Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 325.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $4^1/_2$ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 10. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Das Konferenzprojekt.

Von Berlin aus wird mit großer Bestimmtheit die Nachricht verbreitet, das Zustandekommen der von England in Vorschlag gebrachten Konferenz sei gesichert. Die Großmächte haben dem Vorschlage „im Prinzip" zugestimmt, obwohl die in den Einzelheiten reservirte Haltung einzelner Betheiligter, insbesondere Frankreichs, wenig nach Englands Geschmack sein mag und geeignet ist, dem englischen Kabinet die ganze Angelegenheit gründlich zu verleiden. Die französische Regierung hat nämlich der Gladstone'schen Politik dadurch einen sehr bedeutungsvollen Strich durch die Rechnung gemacht, daß sie offiziell erklärt hat, von einer Beschränkung der Berathungsgegenstände auf den finanziellen Nothstand des Nillandes könne keine Rede sein; unter dieser prinzipiellen Voraussetzung wolle es an der Konferenz Theil nehmen und Englands Vorschläge sowohl, als Rechtfertigung anhören, ohne daß damit schon gesagt wäre, es sei auch nur im Entferntesten gesonnen, der zu erwartenden politischen Rechnungslegung ohne Weiteres Decharge zu ertheilen.

Im Gegentheil; Frankreich hat bei dieser Verklausulirung seines Standpunktes zweierlei im Auge. Erstens handelt es sich, negativ genommen, darum, durchaus den Schein zu vermeiden, als ertheile Europa der gegenwärtigen Situation und Englands politischer Stellung im Pharaonenlande seine Sanktion, wofür thatsächlich durch ein zum Beschluß erhobenes stillschweigendes Beiseitestellen aller politischen Fragen von aktuellem Interesse ein sehr berechtigter und vielleicht auch in Zukunft für England recht gut verwerthbarer Schein der Berechtigung geschaffen würde. Im Grunde genommen steht überdies die egyptische Finanznoth im allerengsten Zusammenhange mit der englischen Mißwirthschaft und es ist ganz unmöglich, über die eine zu sprechen, ohne der anderen zu gedenken. Eine Diskussion auf diesem Gebiete indessen muß Frankreich allemal positiven Vortheil bringen. England seinerseits fühlt heraus, daß die Erörterung seines egyptischen Systems nichts Anderes bedeutet, als einen Verzicht auf seine herrschende Stellung, und in der That gipfelt der französische Vorschlag in einer Empfehlung zur Rückkehr zu dem alten Kontrollsystem, d. h. zum englisch-französischen Kondominium mit eventueller Hinzuziehung Italiens, und dies System der Doppelkontrolle los geworden zu sein, das war ja die ganze Anstrengung Englands, das Ziel Gladstone's. Ferry gedenkt Gambetta's größten Fehler, den Verzicht auf Egypten, wieder gut zu machen, und um es vonvornherein mit Niemandem zu verderben, wäre er sogar geneigt, ein gemeinsames europäisches Kontrollsystem zu diskutiren, wohl wissend, daß außer Frankreich und höchstens Italien kaum noch eine dritte Macht Interesse hat, sich allzusehr an Englands Seite in Egypten zu engagiren. Und sollte Europa schließlich doch wohl mit einer gemeinsamen Bewirthschaftung des verwahrlosten Gutes Ernst machen, so müßte Frankreich nach Lage der Sache immerhin eine hervorragende Antheilnahme zugesprochen und Englands Willkürherrschaft gebrochen werden.

Bis heute hat die englische Regierung auf die französische Note noch keine Antwort ertheilt, woraus zu entnehmen ist, mit welcher gewichtigen Bedachtsamkeit man in London den Punkt über den Umfang der in die Besprechung einzubeziehenden Fragen erwägt. Wüßte man sich zur Abstellung der finanziellen Noth anderen Rath und bedürfte man nicht zu der beabsichtigten Operation durchaus der Zustimmung Europas, so würde man wohl angesichts der von Frankreich gestellten Bedingungen das ganze Konferenzprojekt in letzter Stunde freiwillig zu den Akten legen.

Deutschland und Oesterreich werden, wie man von Wien aus offiziös meldet, als politisch gewissermaßen parteilose und uninteressirte Mächte das Gewicht ausgleichender Vermittlung der Gegensätze in die Wagschale der Konferenzberathungen werfen können. Namentlich dürften sie berufen sein, den Standpunkt der Türkei bis zu einem gewissen Grade zu unterstützen. Denn ein historischer Zug wird England und Frankreich immer dazu führen, die Basis der Verständigung und gegenseitiger Kompensationen in der Beschränkung des türkischen Machtumfanges zu suchen. Bei diesem Geschäft Pathenstelle zu vertreten, dürften sich die übrigen Mächte wenig berufen fühlen und die erst in den letzten Tagen erfolgte Orientreise des österreichischen Kronprinzen scheint für die nach dieser Richtung herrschende Strömung das geeignetste Barometer abzugeben.

Eine vorhergehende direkte Verständigung zwischen Frankreich und England über die Hauptfragen wäre sehr erwünscht. Denn sie würde die Gefahren eines stärkeren Aneinanderprallens der Meinungen ausschließen und eine feste Grundlage für die Berathungen schaffen, alles Uebrige aber bliebe den mäßigenden und berichtigenden Einflüssen der außerhalb des Streites stehenden Mächte überlassen, deren Unbefangenheit ebenso zweifellos ist, als ihr guter Wille, die berechtigten Ansprüche aller Betheiligten befriedigt zu sehen. Damit würde die Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolges geschaffen, welcher neben den unmittelbaren praktischen Konsequenzen auch die fernere Wirkung hätte, die moralische und ideelle Bedeutung des europäischen Konzertes und seiner gemeinsamen Entscheidungen wesentlich gefördert zu haben.

Wie gerüchtweise aus diplomatischen Kreisen verlautet, hat folgender zwischen England und Frankreich aufgestellter Vermittlungsvorschlag vorläufig Aussicht auf Erfolg: England soll sich bereit erklären, die Erörterung der politischen Lage Egyptens nicht von der Konferenz auszuschließen; es soll aber die Beschlußfassung über die politischen Dinge der Tagesordnung fern bleiben; Frankreich solle vorläufig an den Berathungen der Konferenz Theil nehmen unter der von England acceptirten Bedingung, daß sich Frankreich vorbehielte, auf die europäische Regelung der politischen Verhältnisse des Nillandes bei guter Gelegenheit zurückzukommen. Jedenfalls darf man hoffen, daß die beiden Mächte vor Eröffnung der Konferenz zu einer Verständigung gelangen werden, wodurch die Sachlage unendlich geklärt und vereinfacht würde.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 8. Mai. Die Reichsregierung hat sich den Ausführungen gegenüber, daß ein Gesetz gegen die anarchistischen Bestrebungen, deren nächstes und eigentliches Ziel in der gewaltsamen Zerstörung des Bestehenden liege, für die Sicherstellung der hervorragenden Glieder der Gesellschaft und diese selbst von ungleich größerer Bedeutung sei, als das Sozialistengesetz selbst, nicht verschließen können und die bisher in dieser Hinsicht versäumten Maßregeln mit Energie in die Hand genommen, nachdem die Kommission des Reichstags auf den Antrag der freisinnigen Mitglieder einstimmig die sofortige Vorlegung eines Gesetzes verlangt hatte, welches den durch die bestehende Gesetzgebung nicht genügend getroffenen Gefahren, die aus verbrecherischer Anwendung oder aus der unbefugten Bereitung, Innehabung und Verbreitung von Sprengstoffen hervorgehen, entgegentrete. Wie schon der von den freisinnigen Mitgliedern der Sozialistenkommission ausgearbeitete Gesetzentwurf gegen die Sprengstoffgefahr, beweist auch der heute dem Reichstage zugegangene Entwurf eines Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen, daß die Sicherung der Gesellschaft gegen diese dringendste aller Gefahren auf dem Boden des gemeinen Rechts sehr wohl möglich ist. Ob die Kontrolmaßregeln bezüglich der Herstellung von Sprengstoffen im Inlande, die Einführung derselben aus dem Auslande und den Vertrieb und Besitz derselben, welche die Vorlage in Vorschlag bringt, gegenüber der Leichtigkeit, mit der Jeder aus bekannten, überall zugänglichen Stoffen Dynamit herstellen kann, das Maß des Nothwendigen überschreiten oder nicht, mag unerörtert bleiben, da es sich um einen Fabrikationszweig handelt, der an sich sehr beschränkt ist und der mit denselben verbundenen Gefahren wegen eine besondere Ueberwachung verdient. Den Kern der Vorlage bilden die Strafbestimmungen gegen den Gebrauch der Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken. Daß diese Bestimmungen über die in dem Strafgesetzbuch gezogenen Grenzen hinausgehen müssen, darüber sind alle Parteien einverstanden; die dort angedrohten schweren Strafen werden ausschließlich Träger oder Organe anarchistischer Bestrebungen, nicht, wie das Sozialistengesetz, Meinungen treffen. Dem Zustandekommen dieses Gesetzes wird demnach keine Partei des Reichstags Hindernisse in den Weg legen. Die freisinnige Partei kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die Gesetzgebung auf den richtigen Weg der Abwehr gegen verbrecherische Bestrebungen gedrängt zu haben.

— Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 zugegangen, welcher die deutschen Bezeichnungen der Maße und Gewichte durchweg beseitigen will. Der Versuch, die Einführung des neuen Systems durch Beibehaltung von Bezeichnungen, welche dem früheren System angehören, zu erleichtern, ist vollständig fehlgeschlagen. In der Begründung wird in dieser Hinsicht gesagt:

„Der Großhandel hat sich vollständig in die Kilogrammreihe eingelebt. Im Verwaltungsdienste des Reichs und der Bundesstaaten, namentlich auf den Gebieten des Zoll- und Steuer-, des Postdienstes, des Eisenbahnwesens und der Statistik ist die Pfundeinheit schon seit geraumer Zeit außer Anwendung geblieben. Aus den für den Schulgebrauch bestimmten Rechenbüchern verschwindet das Pfundsystem immer mehr. Nur im Kleinverkehr hat für einen Theil der mit dem früheren Gewichtssystem aufgewachsenen Generation das Pfund einen Werth behalten. Die rasche und ungehinderte Einführung der neuen Münzordnung, welche das alte Münzsystem ohne Zwischenstufe beseitigte, so wie die günstigen Erfahrungen, welche man in Oesterreich bei Einführung der Kilogrammeinheit ohne vorübergehende Zulassung der Pfundeinheit gemacht hat, lassen erwarten, daß auch der Kleinverkehr, wenn die Pfundeinheit gesetzlich beseitigt ist, sehr bald mit der Kilogrammreihe sich vertraut machen und ihre großen Vorzüge erkennen wird."

Um so inkonsequenter ist es, wenn die Vorlage, und zwar im Widerspruch mit den Vorschlägen der Normalaichungs-Kommission, welche die Revision angeregt hat, gleichwohl die Eichung und Stempelung des Viertelhektoliter und des Viertelliter, welche mit dem Dezimalsystem unverträglich sind, unter Berufung auf „ein fortdauerndes Bedürfniß des Verkehrs" zulassen will. Die Bestimmungen über die Eichung und Stempelung bezw. Wiedereichung und über die fernere Zulassung der bisherigen Maße, Maßwerkzeuge und Gewichte bleiben dem Bundesrath überlassen.

— Zum Empfange der zurückgekehrten deutschen Cholera-Kommission war von dem Direktor des kaiserlichen Gesundheits-Amtes, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Struck, am 6. Mai eine feierliche Begrüßung in den Räumen des Amtes veranstaltet worden. In dem festlich dekorirten Sitzungssaale hatten sich sämmtliche Räthe, Beamte und Hilfsarbeiter gegen $12^1/_2$ Uhr versammelt, und wurden die Herren Geh. Rath Dr. Koch und die Stabsärzte Dr. Fischer und Gaffky von dem Direktor mit herzlichen Worten willkommen geheißen. In der Ansprache hob Dr. Struck hervor, wie er es gewesen wäre, der die Bedeutung Koch's schon vor Jahren erkannt, als seine Bestrebungen und Arbeiten noch lange nicht von einem Erfolge gekrönt waren, die ihn jetzt zu einem unsterblichen Meister gemacht hätten. Anknüpfend an die Stunde, wo es Herrn Koch vergönnt gewesen sei, dem Kaiser die Resultate seiner bahnbrechenden Arbeiten persönlich vorzuführen, übergab er demselben die von Professor Begas modellirte lebensgroße Büste des Kaisers auf geschmackvollem Sockel als Geschenk des Gesundheitsamtes, als Zeichen der großen und aufrichtigen Freude desselben über die glücklich erfolgte Rückkehr der Kommission von der gefahrvollen fast 9monatigen Expedition. Auch die Herren Dr. Fischer und Gaffky erhielten prachtvolle Photographieen des Kaisers zur freundlichen Erinnerung. Geh. Rath Koch ergriff darauf im Namen der Kommission das Wort und dankte für den feierlichen Empfang mit warmen Worten. Die Kommission sei dem Personal und der Ausrüstung nach aus dem Schooße des Gesundheits-Amtes hervorgegangen und bilde daher recht eigentlich eine Kommission des Gesundheits-Amtes. Eine gleiche Theilnahme wie hier habe sie während der ganzen Expedition begleitet. Er speziell danke für die schöne Büste des Kaisers, die ihn um so mehr erfreue, als sie ihn an die für ihn so denkwürdige Stunde des Empfanges bei Sr. Majestät sowohl wie an den gestrigen Tag erinnere, an welchem er so besonders ausgezeichnet worden sei. (Die Kommissionsmitglieder waren den Tag vorher vom Kronprinzen empfangen und zur Tafel gezogen worden, wo ihnen durch denselben im Namen des Kaisers Auszeichnungen, — dem Geh. Rath Dr. Koch der Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern, den übrigen Mitgliedern den Kronenorden dritter Klasse — verliehen worden waren.)

— Ueber die Aussichten des Unfallversicherungsgesetzes schreibt die „Provinzial-Korrespondenz":

„Nach Allem, was über den Gang der in der Reichstagskommission zur Berathung des Unfallversicherungsgesetzes gepflogenen Berathungen bisher bekannt geworden ist, darf auf einen günstigen Verlauf dieser wichtigen Angelegenheit gehofft werden. Schon jetzt läßt sich absehen, daß die auf die Ausarbeitung und Durchberathung der Entwürfe von 1881 und 1883 verwendete Zeit und Mühe keine verlorene gewesen ist. An ihrem Theil haben die früheren Arbeiten wesentlich dazu beigetragen, daß die Meinungen über den schon wegen seiner Neuheit schwierigen Gegenstand genugsam geklärt worden sind, um die diesmaligen Berathungen zu erleichtern und der Richtigkeit der Grundsätze des Entwurfs die gehörige Anerkennung zu verschaffen. Ist das bisherige Resultat doch dieses gewesen, daß die leitenden Gedanken der ausschließlich staatlichen Versicherung, der korporativen Organisation der die Versicherung tragenden Berufsgenossenschaften und des Umlageverfahrens gebilligt worden sind und daß die Mehrheit der von der Kommission beschlossenen Abänderungsvorschläge sich dem System einfügt, für welches die verbündeten Regierungen sich entschieden hatten."

— Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz zur Ausführung der internationalen Konvention vom 6. Mai 1882, betreffend die polizeiliche Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer; vom 30. April 1884.

— Das Reichsschatzamt hat die Zuckersteuervorlage ausgearbeitet; sie soll im Wesentlichen den Beschlüssen der Enquête-Kommission entsprechen. Der landwirthschaftliche Verein Glogau petitionirt um Kontingentirung der Zuckersteuer auf zehn Millionen über den vorjährigen Steuerertrag.

— Während die hiesige Staatsanwaltschaft ein Einschreiten gegen die Zacher'sche Schrift: „Die rothe Internationale" mit ihren Zitaten aus Most'schen Schriften abgelehnt hat, ist in München am 5. d. M. eine Nummer der Münchener „Bayerischen Landeszeitung", des Organs der bayerischen resp. Münchener „Konservativen", wegen eines Abdrucks aus der Most'schen „Freiheit" mit Beschlag belegt. Daß der Abdruck in dem konservativen Organe nicht erfolgt ist, um Propaganda für die Ideen des Herrn Most zu machen, darf wohl ohne Weiteres als selbstverständlich gelten. Noch von einer anderen Beschlagnahme resp. von einem Verbote berichten die süddeutschen Blätter. In Offenburg ist auf Grund des Sozialistengesetzes eine Nummer des demokratischen „Volksfreund" wegen eines Artikels über „Die Anarchisten in Deutschland" verboten worden.

— Wie man der „N. Z." aus Athen meldet, hat der Erbprinz von Meiningen daselbst in der Villa des Dr. Schliemann Wohnung genommen. In der letzten Woche

besuchte der Erbprinz zusammen mit dem berühmten Forscher die neuen Ausgrabungen von Tyrins. Die aufgedeckte Architektur weist weit über die homerische Zeit hinaus und dürfte diese Ausgrabung für die altgriechische Geschichte geradezu epochemachend sein. Man nimmt an, daß die Zeit von 1300 bis 1200 vor Christus die Entstehungsperiode der Bauten ist. Zur Fahrt über das ägäische Meer hatte der König Georg dem Prinzen von Meiningen seine prachtvolle Dampfyacht zur Verfügung gestellt; die Ueberfahrt war ungemein stürmisch. Dr. Schliemann ist in Tyrins geblieben, während der Erbprinz bereits wieder nach Athen zurückgekehrt ist.

— Den Berichten des bekannten Afrikareisenden und jetzigen Generalkonsuls in Tunis Dr. Nachtigal über die Zustände an der Westküste von Afrika sieht man in Regierungskreisen mit Spannung entgegen. Es gewinnt den Anschein, daß man sich doch hier mit Kolonisationsprojekten trägt, mit denen man indessen nicht eher hervortreten möchte, als bis man sich auf positive Resultate stützen kann.

— Die Kopenhagener Blätter sind äußerst entrüstet darüber, daß, wie denselben aus verschiedenen Gegenden des Landes berichtet wird, deutsche Kriegsschiffe in letzter Zeit plötzlich an den dänischen Küsten erscheinen, um Vermessungen der Gewässer vorzunehmen. Nachdem solche Vermessungen kürzlich bei Hanstholm stattgefunden, soll am 27. v. M. auch ein deutsches Kanonenboot durch den Angersösund, dicht unter der Küste von Seeland gesegelt, in der Nähe eines am südlichen Ende des Sundes belegenen Grunde zu Anker gegangen und dann seine Boote zu Vermessungen ausgesetzt haben. Auf der Insel Angersö soll die Hauptfortifikation zum Schutze des Marine-Etablissements errichtet werden, das nach dem Plane der dänischen Regierung in der dortigen Gegend angelegt werden soll.

— Die Methodik des Rechenunterrichts in den Volksschulen hat anläßlich eines darüber erschienenen Buches zu einem von dem Unterrichtsminister erforderten sachverständigen Gutachten geführt, in welchem die strenge Anwendung des Grundsatzes durchgeführt ist: erst das Nothwendige, dann das Nützliche und zuletzt das Angenehme. Nothwendig ist für den Elementarschüler die sichere Kenntniß des Einmaleins und deshalb zieht sich der allmähliche Aufbau und die unabläßige Uebung desselben durch die Rechenarbeit der ersten vier Schuljahre hindurch. Nothwendig ist die Fertigkeit in dem Gebrauche der im praktischen Leben Anwendung findenden gemeinen und Dezimalbrüche, nothwendig endlich die Sicherheit der Kinder in der Lösung der im praktischen Leben vorkommenden Preis- und Zinsberechnungen. Darum treten Aufgaben der erwähnten Art auf allen Stufen des Unterrichts auf. Nothwendig aber für den Elementarunterricht ist es nicht, daß die Kinder mit solchen gemeinen Brüchen umgehen können, die auf Theilungen beruhen, wie sie das gewöhnliche Verkehrsleben nicht kennt; nothwendig für einfache Schulverhältnisse ist es nicht, daß der Schüler sogenannte zusammengesetzte Regeldetri-Aufgaben mit willkürlich gewählten direkten und indirekten Zahlenverhältnissen berechnen könne, denn das praktische Leben stellt solche Anforderungen nicht. Der Gutachtende, der bei Schulrevisionen Erfahrungen gemacht, rügt es auch, daß Lehrer beflissen sind, bei der Prüfung im Rechnen möglichst verwickelte Aufgaben vorzuführen, welche kein Schüler ohne die ausgiebigste Hilfe von Seiten des Prüfenden zu lösen im Stande ist; ferner, daß die Kinder mit der Anwendung der unbequemsten, dem praktischen Leben völlig fremden Brüche „abgequält" werden, während sie mit den Halben, Vierteln, Fünfteln u. s. w. nicht umzugehen verstehen; endlich, daß man Elementarschülern zumuthet, die schwierigsten Zahlenverhältnisse aufzufassen, ohne daß die sichere Kenntniß des kleinen Einmaleins schon erreicht wäre.

— Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika haben zur Zeit zwei General-Konsulate für Deutschland, das eine in Berlin mit dem General-Konsul Mark S. Brewer, das andere in Frankfurt a. M. mit Ferdinand Vogeler. In dem Berichte, welchen der Staatssekretär Frelinghuysen Anfangs April dem Repräsentantenhause über das Konsularwesen der Vereinigten Staaten erstattete, wird betont, daß ein General-Konsulat für das deutsche Reich genügend sei und daß sich deshalb die Umwandlung des General-Konsulats in Frankfurt a. M. in ein einfaches Konsulat empfehle. Der Bericht läßt jedoch zugleich der Bedeutung Frankfurt's als Handelsplatz wie als Wohnsitz vieler Amerikaner, die sich dort theils Geschäfte halber, theils zur Ausbildung und zum Vergnügen aufhalten, volle Gerechtigkeit widerfahren und beantragt deshalb eine Gehaltserhöhung für den Frankfurter Vertreter der Union. Der gegenwärtige General-Konsul bezieht ein festes Gehalt von 3000 Dollars, wozu noch beträchtliche Sportelgebühren kommen, und hat das Recht, zwei Gehilfen mit 1100 und 400 Dollars Gehalt zu halten. Der Bericht schlägt vor, das Gehalt des Konsuls in Frankfurt auf 3500 Dollars festzusetzen und ihm die beiden Gehilfen ebenfalls zu bewilligen. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Deutsche Interessen werden durch die etwaige Veränderung nicht berührt, doch würden bei der Zusammlegung die General-Konsulats-Berichte und statistischen Berichte, welche sehr werthvolles Material für den Verkehr beider Länder bilden, etwas einheitlicher ausfallen, als dies bis jetzt der Fall sein konnte.

H. F. **Magdeburg**, 7. Mai. (Privat-Mittheilung.) Der gestern hier abgehaltene Parteitag der deutsch-freisinnigen Partei war von etwa 200 Delegirten aller Wahlkreise beschickt. Von Abgeordneten waren erschienen die Herren: Büchtemann, Rickert, Lerche, Parisius, L. Löwe, Dr. Greve und Cronemeyer. Die „Besprechung der politischen Lage" führte zur einstimmigen Annahme folgender Resolution:

„Die Delegirten-Versammlung begrüßt den Zusammenschluß der Fortschrittspartei und der Liberalen Vereinigung zur „Deutschen freisinnigen Partei" mit Freude; — sie nimmt mit Genugthuung Akt davon, daß die Verschmelzung der beiden Parteien in allen wirklich liberalen Kreisen unseres Vaterlandes die lebhafteste Zustimmung gefunden und bereits eine neue kräftigere Bewegung aller freisinnigen Elemente der Nation bewirkt hat; — die Delegirten-Versammlung giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß es der „Deutschen freisinnigen Partei" — in unwandelbarer Treue gegen Kaiser und Reich — bei ernster Arbeit gelingen werde, ihr auf die Vertheidigung der liberalen Sache ebenso, wie auf die Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands gerichtetes Programm der Verwirklichung entgegen zu führen: dem Vaterlande zum Heil und dem ganzen Volke zum Segen."

Der Konferenz der Vertrauensmänner folgte eine öffentliche Parteiversammlung, so zahlreich besucht, wie sie Magdeburg seit Jahren nicht gesehen. Nachdem der Vorsitzende die Nothwendigkeit der Verschmelzung der fortschrittlichen und sezessionistischen Partei dargelegt, nahm Abg. Ludwig Löwe das Wort. Redner erinnerte an die längst dahingeschiedenen Vorkämpfer deutscher Einheit und daran, daß es früher als ein Verbrechen galt, von einem einigen deutschen Reich zu sprechen. Jetzt nun, da ein einiges Deutschland mit dem Gut und Blut des Volkes erkauft und geschaffen ist, liegt uns die Pflicht ob, diese Errungenschaft zu erhalten und freisinnige Institutionen zum Besten des Reichs durchzuführen, damit der Reaktion Einhalt gethan werde in ihren Bestrebungen, den Fortschritt der Nation zu hemmen. Redner geht sodann zu einer Besprechung der politischen Tagesfragen über, legt den bekannten Standpunkt seiner Fraktion zum Ausnahmegesetz, zu Kranken- und Unfallversicherung dar und verurtheilt das Bestreben der Reaktionäre, den Arbeitern das Recht der Selbstbestimmung zu verkümmern. Der Redner schloß mit der Ermahnung, bei der vielleicht nahe bevorstehenden Reichstagswahl zusammenzustehen. (Beifall.) Sodann ertheilte der Vorsitzende dem Abg. Rickert das Wort. Derselbe erklärte, wie schmerzlich es ihn berühre, daß die nationalliberale Partei, „entgegen ihrem Prinzip, uneingedenk der vergangenen Zeiten, wo sie mit uns Schulter an Schulter gekämpft für die Wohlfahrt des Vaterlandes," in dem Heidelberger Programm sich den Konservativen zu nähern sucht, betont dann, daß diese Partei aus Rücksicht auf ihre Wähler gleichwohl gezwungen war, bei mehreren Vorlagen mit der deutsch-freisinnigen Partei zu stimmen, und wünscht zum Schluß, daß die Nationalliberalen endlich der eisernen Nothwendigkeit gehorchen und sich der großen liberalen Partei anschließen möchten. Sodann nahm der Abgeordnete für Magdeburg, Büchtemann, das Wort, nur um in kurzen Worten, vorgerückter Zeit halber, seine Freunde zu ermahnen, in dem in nächster Zeit bevorstehenden Wahlkampf mit aller Energie einzutreten für das Programm der deutsch-freisinnigen Partei. Hierauf dankte der Vorsitzende den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Aus Kosel wird dem „Oberschles. Anz." geschrieben: „Wie von zuverlässiger Seite verlautet, sollen heute zwischen H. Landrath von Heydebrand u. d. Lasa als Regierungs-Kommissarius, H. Wegebaumeister Ryschka als Kirchenvorsteher und H. Staatspfarrer Grünastel Unterhandlungen zum Zwecke einer Einigung, wie sie jüngst in unserer Nachbarstadt Leschnitz zwischen der kirchlichen Behörde und dem dortigen Pfarrer H. Sterba geschlossen worden, stattgefunden haben. Es läßt sich erwarten, daß auch hier diese Angelegenheit zu einem für die Betheiligten zufriedenstellenden Ende geführt werden wird."

Kiel, 6. Mai. Einem Briefe eines Deckoffiziers des Kanonenboots Albatros, welches seit verschiedenen Monaten Fahrten an der Westküste Süd-Amerikas gemacht hat, nicht allein zum Schutze des deutschen Handels, sondern auch zur Entdeckung bequemerer Wasserstraßen, entnimmt die Kiel. Ztg.: „Gestern (am 8. März) sind wir wieder in einem von Menschen umwohnten Hafen (Punta Arenas) angekommen und haben somit unsere Entdeckungsreise beendigt, welche für die Schifffahrt einen entschiedenen Vortheil gebracht hat. Wir haben nämlich mehrere Kanäle nach dem stillen Ozean entdeckt, welche allerdings etwas länger, aber bedeutend sicherer als der bisherige sind, und zwar so sicher, daß auch die größten Dampfer dieselben gefahrlos passiren können." Das Kanonenboot Albatros ist am 27. März in Valparaiso eingetroffen und bald nachher nach Sydney abgegangen.

Aus Hannover wird der „Lib. Korr." geschrieben: Der hiesige Zweigverein des Verbandes deutscher Ingenieure faßte folgenden zur Weiterbeförderung an die übrigen Zweigvereine bestimmten Beschluß: „Zur Vorbereitung auf den Lebensberuf der Techniker und Industriellen sind die Realgymnasien sowohl wegen des Lehrplanes als auch wegen der ganzen durch sie vertretenen Geistesrichtung den Gymnasien vorzuziehen. Es ist daher sehr zu bedauern, daß die Realgymnasien durch die Beschränkung ihrer Berechtigungen geschädigt und in ihrer Fortentwickelung bedroht werden. Die Bestrebungen des allgemeinen deutschen Realschulmännervereins, hinsichtlich der Berechtigungen eine volle Gleichstellung mit den Gymnasien zu erwirken, verdienen daher die kräftigste Unterstützung des Vereins deutscher Ingenieure und verwandter Vereine."

Allenstein, 7. Mai. In der letzten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts am Freitag wurde der Rentier Johann Ritter aus Liebemühl, der in den Jahren 1866 resp. 1869 seine beiden leiblichen Söhne vorsätzlich getödtet hat, wegen Mordes zum Tode und wegen Todtschlags noch mit sechs Jahren Zuchthaus bestraft. Obgleich bald nach der That Gerüchte in Umlauf waren, daß die Söhne des R. einem Verbrechen zum Opfer gefallen seien, erhielten die Behörden doch erst im Jahre 1882 so bestimmte Anhaltspunkte, daß die Untersuchung eingeleitet werden konnte.

Konitz, 5. Mai. So groß wie in diesem Jahre ist bei uns die Auswanderung seit vielen Jahren nicht gewesen. Aus dem Dorfe Zaleste allein haben, der „Danz. Ztg." zufolge, vierzehn Familien ihre Heimath verlassen, um ihr Glück jenseits des Oceans zu suchen.

München, 8. Mai. Dem zum Botschafter in London ernannten, bisher hier akkreditirt gewesenen russischen Gesandten v. Staal ist, wie die „Allgem. Zeitung" meldet, das Großkreuz des Michaelsordens verliehen worden.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Der „Temps" bringt heute folgende weitere Note über Marokko: Die englischen Blätter fahren fort, phantastische Depeschen über die Situation Frankreichs in Marokko zu veröffentlichen. So macht die „Agence Reuter" in einer von der „Agence Havas" wiedergegebenen Depesche, nachdem sie gemeldet hatte, daß der marokkanische Minister des Auswärtigen in aller Eile einen Kourier an den Hof des Sultans, gegenwärtig in Mequinez, gesandt hat, sich zum Echo eines Gerüchtes, wonach die französische Gesandtschaft verweigert hätte, die aus jener Provinz einlaufenden Depeschen anzunehmen. Wir wiederholen, daß alles dies falsch ist; die Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko sind nach wie vor vorzügliche.

Paris, 6. Mai. Mehrere Blätter veröffentlichen heute zwei Do-

---

Kloster Friedlands letzte Aebtissin.

Eine Geschichte aus dem 16. Jahrhundert
von B. W. Zell.

(29. Fortsetzung.)

XII.

Johann von Uchtenhagen war eben aus Freienwalde zurückgekehrt, wo er stundenlang in der Familiengruft an der Leiche seines Sohnes geweilt hatte und wollte sich nun zu seiner kranken Gemahlin begeben, als der Diener ihm meldete, es warte schon einige Zeit ein Fremder, der den Schloßherrn zu sprechen wünsche. „So führt ihn ins Fremdengemach und bittet ihn, auch ferner einige Minuten zu verzeihen, bis ich meine Gattin begrüßt habe. Gleich bin ich wieder da."

Wenige Minuten später trat der alte Edelmann zu dem Fremden ein, der sich ehrerbietig erhob, ohne aber dem Hausherrn auch nur einen Schritt entgegenzukommen. Vielmehr stützte sich seine Hand fest auf den nebenstehenden Tisch, als gelte es, sich einen möglichst kräftigen Stützpunkt zu sichern. Johann von Uchtenhagen trat langsam näher und faßte den Ankömmling scharf in's Auge; es war ein Mann von kräftiger, hoher Gestalt, der etwa 35 Jahre zählen mochte und einfache, wenn auch recht gediegene Ritterkleidung trug. Das edel geschnittene Gesicht war völlig bartlos, und in den großen, dunklen Augen des Mannes flackerte ein unruhiges Feuer.

„Ihr habt mich zu sprechen gewünscht," begann der Schloßherr in würdevoller Haltung, da der Fremde schwieg und eine Anrede zu erwarten schien, „was ist Euer Begehr?"

„Vorerst, edler Herr, wollte ich Euch meine innige Theilnahme aussprechen an dem schweren Verlust, der Euch jüngst betroffen und zugleich bitten, daß Ihr auch bei mir selbst diese Theilnahme als eine aufrichtige anerkennen möget."

Johann von Uchtenhagen sah den Sprecher verwundert an. „Auch bei Euch selbst, Herr? Wer seid Ihr — ich kenne Euch nicht."

„Das mag wohl sein, obschon Ihr mich manch liebes Mal als Kind und in den ersten Jugendjahren gesehen; doch liegen freilich zwanzig Jahre dazwischen und solcher Zeitraum verändert den Mann. Ich bin Hans von Jagow.

Der Schloßherr prallte zurück und schaute den Fremden staunend, zweifelnd an.

„Hans von Jagow! Man sagte Euch todt seit langen Jahren!

„Ich hörte das jetzt bei meiner Wiederkehr — wie Ihr seht, war's nur Gerücht. Allerdings ward ich vor etwa sieben Jahren im Türkenkriege schwer blessirt und war todessiech viele Jahre lang, aber meine kräftige Natur siegte — ich genas vollständig."

Vor des Uchtenhageners Auge schienen plötzlich allerlei seltsame Gebilde aufzusteigen; er blickte einige Minuten starr in's Leere, fuhr dann mit der Hand über die Stirn und sagte dann endlich tonlos, wie um nur Etwas zu sprechen:

„So setzt Euch doch, Ritter — was steht Ihr so stumm und steif? Meine alten, mürben Knochen können das Stehen nicht mehr recht vertragen." Dabei zitterte und schwankte der Alte, daß Hans Jagow herbeieilte, um ihn zu stützen und zum Lehnsessel zu führen. Doch dieser winkte zurück, als wollte er der Berührung ausweichen.

„Laßt nur — ich komme schon noch selbst zum Sitz." Und als er sich dann schwer darauf niedergelassen, fügte er hinzu: „Wann kehrtet Ihr in die Heimath zurück, Hans Jagow?"

„Gestern morgen, edler Herr. Und als ich die Kunde von dem traurigen Ereigniß auf Schloß Uchtenhagen vernahm, eilte ich sofort hierher."

„Und in all' den Jahren ward Ihr nicht ein einziges Mal zum Besuch in Jagow?"

„Wie sollte ich? Man hätte mich alsdann wohl nicht todt sagen können. Ich weilte weit draußen in fernen Landen auf allerlei wilden Kriegszügen."

„So, so. Und ist's Euch geglückt in der Fremde? kehrt Ihr heim als reicher Mann?"

Der Andere zögerte ein wenig, ehe er antwortete: „Nein, ich habe sicher Alles versucht und meine Schuldigkeit gethan — aber zum Vorwärtskommen gehört nicht allein Tapferkeit, sondern auch Glück, und das hat mir nicht gelächelt."

Der Alte schwieg wieder eine Weile, als könne er mit seinen Gedanken nicht fertig werden. „Sonderbar," murmelte er dann leise, „höchst sonderbar, daß Ihr gerade jetzt wiederkehren mußtet! Und was wollt Ihr hier bei mir, da Ihr doch sonst nie diese Burg betreten habt? Das Erbe holen, das reiche Erbe — ha ha ha!" Es war ein lautes, gellendes Lachen, das aus dem Munde des alten Mannes durch das Gemach tönte, und der junge Ritter ward bleich bei diesem Klange.

„Edler Herr," sagte er dann nach langer, peinlicher Pause, es thut mir wehe, Euch also reden zu hören. Da Ihr selbst aber den heiklen Punkt berührtet, mögen wir immerhin darüber sprechen — einmal muß es doch klar zwischen uns werden."

„So redet — ich bin begierig, Eure Meinung zu vernehmen," erwiderte der alte Herr.

„Da der Himmel Euch nach seinem Rathschluß nun einmal den einzigen Sohn und Erben genommen," sprach der Jagower beklommen —

„Der Himmel — ha ha, der Himmel!, lachte der Schloßherr wieder unheimlich. „Was der Himmel doch manchmal armen Lehnsvettern für besondere Gefälligkeiten erweist."

Der junge Ritter athmete schwer, knüpfte aber bei seiner vorigen Rede wieder an: „Und da ich wirklich einst ein kleines Anrecht auf Euren Besitz habe — unterbrecht mich nicht noch einmal, Herr von Uchtenhagen, denn es ist fürwahr schwer genug, über derlei Angelegenheiten zu sprechen! Ich wünsche Euch von ganzem Herzen noch ein recht langes, gesegnetes Leben, aber seht, Eure Besitzungen sind so umfangreich, daß Ihr sie kaum allein verwalten könnet, und da sie mir einst ja doch zufallen müssen, wollte ich Euch herzlich bitten, mir schon bei Euren Lebzeiten ein paar Dörfer und ein bewohnbares Schloß zu überlassen."

Er schwieg hier hochaufathmend, denn der Alte starrte ihn unverwandt an, daß ihm das Wort in der Kehle erstickte.

„Nun, nur weiter, edler Ritter," ermunterte der Schloßherr den Sprecher mit dumpfem Ton. „Ein paar Dörfer also und ein gutes Schloß — und dann wollt Ihr Euch wohl nach einer Hausfrau umschauen — oder habt Ihr draußen im Türkenlande bereits eine gefunden?"

Der Andere überhörte absichtlich den bitteren Spott in diesen Worten und fuhr mit immer bewegter werdendem Tone fort:

kumente, worin der Kanzler des französischen Konsulats in New-York, Herr Leon F. Poitevin, denunzirt wird, während der Ueberfahrt von New-York nach Havre an Bord der „Normandie" am 25. April 1884 eines Franzosen unwürdige Aeußerungen gethan zu haben. Herr Poitevin, so versichern mehrere Zeugen in einem von ihnen unterzeichneten Protokoll, hat erklärt, „daß seine Sympathien für das deutsche Volk vor, während und nach dem Kriege waren." Von dem amerikanischen General Tevis, Offizier der Ehrenlegion, der während des Krieges in der französischen Armee gedient hatte, deswegen ein „Elender" genannt, hat Herr Poitevin an Bord der „Normandie" Niemand finden können, der ihm als Zeuge und Kartellträger dem amerikanischen General gegenüber dienen wollte, und soll ferner auch in Paris seine Zeugen nicht bis zu dem von ihm selbst festgesetzten Tage dem genannten General gesandt haben. Die Angelegenheit bringt die französische Regierung in große Verlegenheit. Wenn sie Poitevin absetzt, so wird sie im Auslande Anstoß erregen, was ihr im gegenwärtigen kritischen Augenblick nicht lieb sein kann, und wenn sie es nicht thut, so wird sie von den französischen Chauvins des Vaterlandsverraths geziehen werden.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Mai. Aus Petersburg wird der „Times" unterm 5. d. telegraphirt: „Die Abreise des Fürsten Dondukow-Korsakow nach Merw bot der Amtszeitung für den Kaukasus, dem „Kawkas" Veranlassung zu einem wichtigen Leitartikel, in welchem die Reise des Fürsten als eine „diesmal nur friedlichen Zwecken dienende" bezeichnet wird; es gilt nur, dem neu annektirten Distrikte die Organisation einer russischen Provinz zu geben und „vielleicht mit den Gesandten des Khans von Khiwa und von Bokhara und des Emirs von Afghanistan zusammen zu kommen," um die Grenzen der Merw-Oase sicher zu stellen. Die nachdrückliche Betorung des friedlichen Charakters der Misson des Fürsten zeigt, daß dem Schreiber des fraglichen Artikels die Möglichkeit vorschwebte, daß auch Reisen zu nicht friedlichen Zwecken unternommen werden könnten. Eine noch weit wichtigere Nachricht enthält dasselbe Blatt, indem es meldet, daß Sarakh in Folge einer mit Persien getroffenen Vereinbarung an Rußland übergeht, und dürfte Fürst Dondukow-Korsakow wahrscheinlich der Räumung dieses Gebietstheiles seitens der Persier beiwohnen. Die Stadt Sarakh wird dann zur Hauptstadt des neuen, an Merw grenzenden Distrikts von Tejend erhoben werden." Die „Times" bemerkt zu dieser Meldung ihres Petersburger Korrespondenten in einem Leitartikel: „Die Besprechung der egyptischen Frage wird mehr als einer Macht Veranlassung bieten, an andere Sachen zu denken. Rußland hat bereits die Hand auf einen Preis gelegt, dessen Zuerkennung ihm als ein vernünftiges Aequivalent für das zu gelten scheint, wozu es, um England aus den Verlegenheiten zu helfen, in Egypten seine Zustimmung ertheilen muß. Die Abtretung Sarakhs von Persien an Rußland wurde, wie man zugestehen muß, nach russischer Art zu einem äußerst geschickt gewählten Zeitpunkt vollzogen und der Welt bekannt gegeben."

London, 6. Mai. Die Veröffentlichung des neuesten Blaubuches über Egypten und den Sudan hat die Situation der Regierung nicht gefestigt. Insbesondere sind es die Depeschen über Gordon, dessen ganze Mission nachgerade zu einer traurigen Donquichotiade wird, welche die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Das Tischtuch zwischen Gordon und der Regierung scheint übrigens endgiltig zerschnitten zu sein. In einer vom 8. April datirten Depesche an Baring sagt Gordon unter Anderem:

„Ich habe an Baker telegraphirt, einen Aufruf an britische und amerikanische Millionäre zu erlassen, mir 300 000 Pfd. Strl. zu geben, um vom Sultan 3000 Mann türkische Truppen zu miethen und hierher zu senden. Das würde dem Sudan und dem Mahdi für immer ein Ende machen. . . . Es ist wahrlich kein Spaß, hier Jahre lang als Derwisch mit Sandalen an den Füßen einherzugehen. Aber es würde der Gipfel von Gemeinheit sein, nachdem ich Geld von den Leuten hier geliehen, dieselben veranlaßt, ihr Getreide zu niedrigen Preisen zu verkaufen u. s. w., wegzugehen und dieselben preiszugeben, ohne jede Anstrengung zu ihrem Entsatze zu machen; gleichviel, ob diese Anstrengungen diplomatisch korrekt sind oder nicht. Ich bin überzeugt, daß, wie diplomatisch Sie auch fühlen mögen, ich Ihre Unterstützung und die eines jeden Mannes, der ein Gentleman sein will, habe."

Die öffentliche Meinung ist durch diesen neuen Zwischenfall so erregt, daß sie selbst ins Parlament hinein ihre Wirkung fühlbar machen dürfte; es verlautet auch, daß die Abstimmung über das Tadelsvotum diesmal ein wesentlich anderes Resultat ergeben dürfte; trotzdem aber wird die Majorität wohl abermals für die Regierung stimmen und eine Katastrophe abwenden, die bei der momentanen Lage, nicht nur für die liberale Partei, sondern auch für das Land verhängnißvoll wäre und den Konservativen selbst im Hinblick auf die schlimme Erbschaft, die sie anzutreten hätten, nicht in dem Lichte eines begehrenswerthen Ereignisses erscheinen kann.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Mai. Die Eröffnung der russisch-amerikanischen Elevatoren-Kompagnie soll auf unbestimmte Zeit vertagt worden sein, weil den Unternehmern durch den Widerspruch verschiedener Börsenkomites und zahlreicher Privatindustriellen mannigfache Schwierigkeiten erwachsen sind.

Amerika.

Washington, 5. Mai. In heutiger Sitzung des Senats brachte Mr. Van Wyck, Mitglied für Nebraska, eine Resolution ein, welche das Recht von Ausländern und fremden Korporationen, öffentliche Ländereien und Grundstücke in Territorien zu besitzen, einschränkt. Die Resolution verbietet denselben auch, von der Regierung mehr Land zu erwerben, als einzelne Bürger zu besitzen berechtigt sind, oder mehr als 640 Acres in den Territorien. Mr. Plumb, Mitglied für Kansas, brachte hierauf eine Bill ein, welche verfügt, daß Ausländer, die nicht ihre Absicht erklärt haben, amerikanischer Bürger zu werden, weder in irgend einem Territorium noch in dem Distrikt Columbia Güterbesitz erwerben dürfen und daß keine fremdländische Korporation, wenn deren Aktien in Höhe von mehr als 10 Proz. im Besitz von Ausländern sind, Ländereien in den Territorien oder in dem erwähnten Distrikt erwerben darf.

Parlamentarische Nachrichten.

— In der Sitzung der Kommission für die Unfallversicherung vom 6. Mai begann die Berathung mit Abschnitt IV. „Arbeiterausschüsse und Schiedsgerichte." § 41 sieht für die Genossenschaften und wo dieselben in Sektionen getheilt sind, für die Sektionen Arbeiterausschüsse vor zum Zwecke der Wahl von Beisitzern zum Schiedsgericht, der Mitwirkung bei der Untersuchung von Unfällen, der Begutachtung der zur Verhütung von Unfällen zu erlassenden Vorschriften und der Theilnahme an der Wahl zweier nichtständiger Mitglieder des Reichsversicherungsamtes. Hierzu beantragen die Abgg. Gutfleisch, Hirsch und Schrader, die Befugnisse der Arbeiterausschüsse, insbesondere in der Richtung einer Mitwirkung bei der Feststellung der Entschädigungen, auszudehnen. Die Abgeordneten Oechelhäuser und Genossen beantragen Streichung des § 41 und Ersetzung desselben durch die Bestimmung, daß die Arbeiter des Bezirks, für welchen die Genossenschaft gebildet ist, in jedem Genossenschaftsvorstande und Sektionsvorstande in der Zahl eines Drittheils der Vorstandsmitglieder mit gleichen Rechten und Pflichten mit den Arbeitgebern vertreten sein sollen. Hierzu stellen die Abgg. Gutfleisch, Hirsch und Schrader, sowie Abg. v. Hertling den Unterantrag, die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus Arbeitern zu nehmen. Von deutschfreisinniger Seite, insbesondere vom Abg. Dr. Hirsch wird nachdrücklich die Auffassung vertreten, daß die Organisation in gesonderten Arbeiterausschüssen dem Wohle der Arbeiter dienlicher sei, als die Verbindung derselben zu formeller Gemeinschaft in den aus Arbeitern und Arbeitgebern kombinirten Vorständen. Nichts beeinträchtige die Freiheit und Unbefangenheit der Thätigkeit der Arbeiter mehr, nichts begünstige mehr die Friktionen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern und erzeuge mehr das Gefühl der Arbeiter, als seien sie vom Arbeitgeber unterdrückt, als wenn man, statt Organisationen zu schaffen, in denen die Arbeiter blos mit ihresgleichen ihre Interessen berathen, sie in eine künstliche Gemeinschaft mit den Arbeitgebern bringe. Staatsminister v. Bötticher stimmt diesen Ausführungen zu, die durch das Leben bestätigt werden; einige gegentheilige Erfahrungen seien, ganz abgesehen davon, daß sie wohl mit persönlichen Verhältnissen zusammenhängen, kein Gegenbeweis. Die Mitglieder des Zentrums und der nationalliberalen Partei vertreten die gegentheilige Auffassung mit Ausnahme des Abg. Stötzel vom Zentrum, der aus seiner Erfahrung darlegt, wie viel lieber und erfolgreicher die Arbeiter unter sich, als in Gemeinschaft mit den Arbeitgebern ihre Interessen wahren. Nach vierstündiger Diskussion, in welcher auch die Konservativen dem Regierungsvorschlage beipflichten, ergiebt die Abstimmung die Annahme des Antrags Oechelhäuser mit 12 (Nationalliberale, Zentrum mit Ausnahme von Abg. Stötzel und der freikonservative Abg. v. Kulmiz) gegen 11 (Deutschfreisinnige, Abg. Stötzel, und Konservative mit Ausnahme des Abg. v. Kulmiz) Stimmen, mit der von deutschfreisinniger Seite vorgeschlagenen, in einem Antrage v. Hertling-Oechelhäuser aufgenommenen Abänderung, daß die Zahl der Arbeitgeber und Arbeiter im Vorstande gleich sein solle, indeß mit der von letzteren Abgeordneten ebenfalls vorgeschlagenen Modifikation, daß sich diese Gleichheit nur auf die Beisitzer beziehe, der Vorsitzende dagegen stets ein Arbeitgeber sein solle. Hiermit sind die Arbeiterausschüsse der Regierungsvorlage abgelehnt, und statt deren aus Arbeitgebern und Arbeitern zusammengesetzte Genossenschaftsvorstände beschlossen, mit ungleicher Zahl von Mitgliedern, wobei die Arbeitgeber sich durch den Vorsitzenden mit einer Stimme in der Mehrheit befinden. — Da hiernach die völlige Umarbeitung des vierten Abschnitts nöthig ist, wird diese einer Subkommission überlassen und die Sitzung bis zum 9. Mai vertagt.

— Die Aktiengesetzkommission hielt heute vor Beginn des Plenums eine etwa 1½stündige Sitzung, in welcher der Rest des Art. 210a, und die weiteren Artikel der Vorlage bis 213a (Generalversammlung behufs Errichtung einer Aktiengesellschaft, Veröffentlichung des Gesellschaftsvertrags, Eintragung im Handelsregister, Zweigniederlassung, Rechte der Aktiengesellschaft) mit unwesentlichen Abänderungen angenommen wurden. Bei Art. 213a, welcher von der Verantwortlichkeit der Gründer für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben über Zeichnung und Einzahlung des Kapitals 2c. handelt, und der voraussichtlich zu einer längeren Debatte Veranlassung geben wird, wurde die Sitzung vertagt und die Anberaumung der nächsten dem Vorsitzenden überlassen.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat am 6. d. die zweite Lesung der Steuergesetze begonnen und bei sehr schwacher Besetzung die §§ 1—21 im wesentlichen nach den früheren Beschlüssen angenommen. Wiederholte Anträge der konservativen Seite, die Steuerfreiheit auf die Einkommen von 900—1000 Mark auszudehnen, wurden abgelehnt. Dagegen wurde der Steuersatz der 1. Stufe 900—1000 von 6 auf 5 M. und derjenige der 2. Stufe 1000 bis 1100 von 9 auf 8 Mark herabgesetzt. Die nächste Sitzung findet am 10. statt. Nach allgemeiner Annahme setzt die Kommission ihre Berathungen nur fort, um den Bericht an das Plenum erstatten zu können; das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session erscheint ausgeschlossen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 9. Mai.

— [In der Höfig'schen Angelegenheit] erfahren wir, daß der Vormund der Kinder nicht, wie der „Kuryer Pozn." angegeben hatte, evangelischer sondern katholischer Konfession ist. Weiter erfahren wir, daß das vormundschaftliche Gericht Vernehmungen darüber veranlaßt hat, ob der verstorbene Vater der Kinder zu anderen Personen seine Willensmeinung dahin ausgesprochen hat, daß Erstere im katholischen Glauben erzogen werden sollen. Sollte sich dies bestätigen, dann dürfte die Angelegenheit dem Willen des Vaters entsprechend geordnet werden.

* [Die Kostener Friedhofsangelegenheit] scheint endlich einer Lösung entgegenzugehen, wie sich das aus nachstehendem Schreiben ergiebt, das die „Germania" veröffentlicht:

Kosten, 3. Mai 1884.

Der Königliche Landrath des Kreises Kosten.

Im Auftrage der Königlichen Regierung zu Posen theile ich dem Kirchenvorstande ergebenst mit, daß es in der Absicht der Königlichen Regierung liegt, die Lokal-Polizeiverordnung vom 4. März 1878 (30 Mk. Geldstrafe, oder 14 Tage Gefängniß) aufzuheben, und Wohldemselben überlassen wird, auf Regelung der bezüglichen Verhältnisse durch Erlaß einer Begräbnißordnung Bedacht zu nehmen.

gez. Große.

An den katholischen Kirchenvorstand z. H. des Herrn Dr. Bojanowski. Wohlgeboren hier.

„Ich bin seit acht Jahren verlobt, Herr — mit einer der edelsten Jungfrauen dieses Landes, die selbst einst überreiche Mitgift zu erwarten hat, obschon nicht dieser Umstand, sondern glühendste Liebe mich zu ihr hinzog. Ihr Vater aber giebt sie mir nimmer, wenn ich ganz unvermögend vor ihn hintrete — und darum, Herr, kam ich zuerst nach meiner Rückkehr mit meiner dringenden Bitte zu Euch. Noch habe ich die Braut nicht einmal wiedergesehen, nach deren Anblick ich mich in diesen acht Jahren vor Sehnsucht fast verzehrte — ich wollte ihr mit meiner Wiederkehr zugleich die frohe Kunde bringen, daß unserer endlichen Verbindung nun Nichts mehr im Wege steht."

Hans Jagow schwieg. Der Greis aber war nun aufgesprungen und stand jetzt mit wild flammendem Blick vor ihm.

„Und darum also mußte der Weg frei gemacht und mein armes Kind fortgeschafft werden — ha, mir ist, als sähe ich dort an der Thür die bleiche Gestalt meines Sohnes im Sterbehemde stehen und auf Euch weisen mit den Worten: Das, Vater, ist der freundliche Märchenerzähler im Walde, das der schnellbereite Spender der Goldbirne! — Und ich, ich, Mann, soll Euch zu Eurem Glück verhelfen — Euch ein Schloß geben, damit Ihr die Liebste heimführen und Erben zeugen könnt? Ah — nennt mir doch Eure Verlobte — hat sie etwa das wunderfeine Gift gebraut, das Kaspar von Uchtenhagen aus dem Wege räumte?"

Der Alte schwieg erschöpft, außer sich, und schleppte sich dann mühsam zu seinem Sitz zurück. Auf Hans Jagow aber war die Wirkung dieser Worte eine entsetzliche gewesen. Angstschweiß auf der Stirn, schaute er mit verzerrten Zügen rückwärts zur Thür, ob dort wirklich der Geist des Junkers erschienen sei und hielt sich dann mit schlotternden Knieen am Tisch, vergeblich versuchend, den scheuen Blick fest auf des alten Uchtenhagners Antlitz zu heften. Als dieser dann schwieg, versuchte auch er gewaltsam sich zu sammeln und es gelang ihm auch allmälig mit der eisernen Willenskraft der Jugend.

Dennoch klangen seine Worte dumpf und ziemlich unsicher, als er endlich entgegnete: „Ihr redet irre, Herr Ritter — der übergroße Schmerz um Euren unersetzlichen Verlust scheint Euren Sinn verwirrt zu haben. Ich verstehe nicht, was Ihr meint — sollte Johann von Uchtenhagen so unedel denken, mir mein Glück zu mißgönnen, nur weil ihm das seine entrissen wurde?"

„Hört Eins, Hans Jagow, und dann spart alle weiteren Worte," keuchte der gebrochene Greis als Antwort.

„Es ist richtig, daß Euch einst meine Besitzungen zufielen, wenn ich sterbe und — mein Erbe herrenlos hinterließe. So lange ich aber lebe, habe ich volle Macht darüber, ich kann Alles dem Kurfürsten bei Lebzeiten überlassen — und das werde ich thun. Mein Baarvermögen fällt an die Klöster und milde Stiftungen, meiner endgiltigen Bestimmung gemäß und für Euch, für Euch, Hans Jagow, bleibt nicht ein Deut vom Uchtenhagenschen Erbe — hört Ihr wohl? Wenn Euer reicher Schwiegervater Euch also seine Tochter nicht ohne Dörfer und Schloß giebt, so wird sie wohl vergebens Gift gemischt haben, um sich den Buhlen zu erkaufen —"

„Hört auf, Wahnwitziger," rief jetzt Hans Jagow schäumend vor Wuth, „hört auf und schmäht nicht in blindem Haß das edelste, reinste Weib der Welt! Kennt Ihr Hiltgunde von Puhl — ah, Ihr starrt mich an, Ihr begreift also, daß sie himmelhoch über Eurem schmählichen Verdacht steht — schleudert mir die unsinnigsten Anklagen in's Gesicht, ich werde sie Eurem rasenden Schmerze zu Gute halten, aber sie, die Engelsreine, laßt aus dem Spiel!

Allerdings starrte der alte Edelmann den Sprecher noch immer an, als könne er seinen Ohren nicht trauen, und dann sprach er langsam, jedes Wort schwer betonend: „Versteh' ich recht — Hiltgunde von Puhl nennt Ihr Eure Verlobte, des Schloßherrn von Buckow einzig Töchterlein?"

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brief.

Da uns der Mai trotz aller Anstrengungen die Köpfe noch nicht warm gemacht hat, vermuthlich weil es die Hexen in der Walpurgisnacht so gewollt und mit ihrem Besen auf dem Brocken Alles in Unordnung gebracht haben, trifft es sich gut, daß das Sozialistengesetz als Ersatz dafür eingesprungen ist. Die neuen Lesungen desselben bringen die Gemüther wieder in Aufruhr und stellen unser Parlament vor die Frage des philosophirenden Dänenprinzen: Sein oder Nichtsein. Auf der einen Seite dräut das Gespenst der Auflösung und die damit verknüpfte Sorge, wie man heil und glücklich wieder in den Sitzungssaal gelangen könne; auf der anderen Seite erscheint das Gebot der Wähler und läßt dem geplagten Volksvertreter keine Wahl. So balancirt er auf einem schmalen Brett und blickt schaudernd in einen Abgrund, der sich rechts und links von ihm aufthut. Vielen wäre es vielleicht nicht unangenehm, wenn sie den Willen des Kanzlers und zugleich den ihres Wahlkreises erfüllen könnten, so etwa wie die löblichen Bürger eines Kleinstaates im „tollen Jahre" ausriefen: Die Republik wollen wir haben, aber unseren Herzog wollen wir auch haben! An Spannung fehlt es dem Schauspiel, zu dem der Vorhang soeben in die Höhe gegangen ist, in keiner Weise. Der Portier des Reichstages ist eine Respektsperson geworden und man sagt, daß die Billets zur Zuschauertribüne bereits mit Gold aufgewogen werden. Und das Alles, weil sich das Zentrum nicht schlüssig machen kann und der kleine Herr, der seine Partei mit Auge und Hand beherrscht, wie der weiland Hofpianist Bülow die Meininger Kapelle, noch nicht weiß, ob er seiner Meinung sein darf. Wenn auch bei Windthorst in den Augen das Herz läge, dann müßte man sich über das letztere längst klar geworden sein, denn zu oft hat man Gelegenheit, seinen Blick zu beobachten, ohne daß er Jemandem das dahinter liegende Geheimniß verräth. Ja, wenn man ein Gedankenleser à la Cumberland wäre, dann ginge die Sache schon, weil dann der Puls der hannöverscheu Exzellenz Alles verrathen würde, jede große Falle, die er aufstellt, um seine Gegner hineinplumpsen zu lassen und jede feine Masche im Netze seiner Partei. Vielleicht könnte man den Antispiritisten, der jetzt im Wintergarten des Centralhotels auftritt, und zeigen will, daß man auch als ehrlicher Mann Wunder thun kann, für den parlamentarischen Dienst gewinnen, damit man erfährt, was Mancher unter den Volksvertretern mit den vielen Worten denn eigentlich verschweigen will. Aber leider ist für spiritistische Versuche, gleichgiltig, ob sie von Schwindlern oder bloßen Dummköpfen ausgeführt werden, das Terrain zu ungünstig, als daß dieser Plan Aussicht auf Verwirklichung hätte. Wir erinnern uns noch mit Vergnügen der Soireen, die Mr. Slade im Hotel Kronprinz gab, die Person zu zwanzig Mark, wofür man den Genuß hatte, den Herrn in einen Arnheim'schen Geldschrank einzusperren und ihn nach einiger Zeit, während man im Dunkeln Striche wie von einem nassen Handschuh im Gesicht spürte, seinem Gefängniß entsprungen zu

d. [Preßprozeß.] Heute kam vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine Anklagesache gegen die verantwortlichen Redakteure des „Goniec Wielk." und der „Oswiata", wegen Abdruck einiger polnisch-patriotischen Verse von Ujejski zur Verhandlung. Herr Jankowski, verantwortlicher Redakteur des „Goniec Wielk.", welcher gegenwärtig eine 26monatliche Gefängnißstrafe verbüßt, wurde zu 2 Monaten, Herr Bialoszyński, Redakteur der „Oswiata", zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

r. **Die Lokal-Schulinspektion** über die fünf hiesigen Stadtschulen wird gegenwärtig von folgenden Herren geübt: Stadtschule I.: Rektor Freyer; Stadtschule II.: gleichfalls Rektor Freyer (interimistisch bis zur Besetzung der vakanten Rektorstelle an dieser Anstalt); Stadtschule III.: Stadtrath Dr. Loppe; Stadtschule IV.: Rektor Lehmann; Stadtschule V.: Rektor Franke.

A. **Städtische Steuerkasse.** Der Uebelstand, daß die Steuerkasse zeitweise so sehr von Steuerzahlern angefüllt ist, daß ein längeres Warten unvermeidlich wird, hat bereits die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigt und sie veranlaßt, den Magistrat um Vorschläge zu ersuchen, wie eine schnellere Abfertigung des Publikums zu ermöglichen sein möchte. Zum Theil besteht der Uebelstand in der Beschaffenheit des für einen größeren Verkehr unzureichenden Kassenlokals, in der Hauptsache aber wohl darin, daß eine sehr große Anzahl der Steuerzahler die Berichtigung der Steuern bis zum zweiten Monat, unmittelbar vor der Mahnung, aufschiebt und dann mit einem Mal ohne Zeitverlust abgefertigt sein möchte, was natürlich nicht möglich ist. Gegen einen zeitweise so bedeutenden Zudrang lassen sich wirksame Verwaltungsmaßregeln ohne erhebliche Kosten kaum treffen. Bisher war die Steuerkasse nur in den ersten 14 Tagen des ersten Monats eines Quartals für den Verkehr Vor- und Nachmittags geöffnet, in der übrigen Zeit aber nur des Vormittags; hierin soll von jetzt ab eine Aenderung derart eintreten, daß dieselbe täglich Vormittags von 8½ bis 1 Uhr, außerdem während des ganzen ersten Monats im Quartal Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und im zweiten Monate von 3 bis 4 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet sein wird. Hierdurch ist die Expeditionszeit bedeutend verlängert und dem Publikum die Möglichkeit gegeben, bei augenblicklichem großen Zudrange, der gewöhnlich nur Vormittags stattfindet, die Steuern Nachmittags zahlen zu können.

* **Neue Regierungs-Polizei-Verordnung, die Anzeige von Erkrankungen an Diphtherie betreffend.** Unterm 30. v. Mts. hat die hiesige Regierung eine Polizei-Verordnung erlassen, welche am 1. Juli d. J. erst in Kraft tritt. Nach derselben hat jeder Arzt, sobald ein bösartiger Fall von Erkrankung an Diphtherie zu seiner Kenntniß gelangt, denselben innerhalb 24 Stunden schriftlich oder mündlich der zuständigen Polizeibehörde zur weiteren Meldung an die Kreispolizeibehörde bezw. der Polizeidirektion hier anzuzeigen. Letztere Behörden sind befugt, sobald obige Krankheit eine epidemische Ausbreitung gewinnt, bezüglich der betroffenen Gegenden die Anordnung zu treffen, daß außer den Aerzten auch die im § 9 des Sanitäts-Regulativs vom 8 August 1835 weiter bezeichneten Personen (Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe) jeden derartigen Erkrankungsfall der Ortspolizeibehörde anzuzeigen haben. Bezüglich der Isolirung der Kranken und der Desinfektion aller mit denselben in Berührung gekommenen Gegenstände sind die Vorschriften im § 18a. des qu. Regulativs, bezw. des § 19 der Anlage a zu demselben, in Anwendung zu bringen. In Betreff der schulpflichtigen Kinder treten die Bestimmungen im § 14 obigen Regulativs in Geltung. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. event. verhältnißmäßiger Haft bestraft.

* **Viktoria-Theater.** Die gestrige Aufführung der hübschen, melodiösen Operette „Prinz Methusalem" können wir, unbedeutende Mängel abgerechnet, als eine nach jeder Richtung hin befriedigende bezeichnen. Ohne auf Details einzugehen wollen wir nur hervorheben, daß einige der dem hiesigen Publikum noch wenig bekannten Kräfte der Gesellschaft Gelegenheit fanden, sich von recht vortheilhafter Seite zu zeigen, und daß überhaupt bei dieser Operette die Gesammtleistung diejenige des Vorjahres entschieden überragt. Es gilt dies namentlich von den komischen Figuren des Stückes, deren Träger es verstanden, die humoristischen Momente wirksam hervorzuheben, ohne in Possenreißerei zu verfallen. Das zahlreich anwesende Publikum nahm die Vorstellung sehr beifällig auf und zeichnete einzelne Darsteller, insbesondere die Damen Frl. Fischer und Grüner, durch wiederholten Hervorruf aus. — Eine Ueberraschung wird es für das hiesige Theater-Publikum sein, daß Herr Hitzigrath, das beliebte Mitglied unseres Stadttheaters, am Viktoria-Theater in der nächsten Vorstellung des „Bettelstudent" als Gast auftreten wird. Es handelt sich dabei nicht etwa um ein Experiment. Herr Hitzigrath ist jahrelang bei der Oper und Operette in Hamburg, Berlin und Köln und vor einigen Jahren auch in Posen mit Erfolg thätig gewesen. Man darf somit seinem Auftreten mit Interesse entgegensehen, und wollen wir nicht verfehlen, die zahlreichen Freunde und Gönner des Künstlers auf dieses Gastspiel besonders aufmerksam zu machen.

r. **Die Warschauer Balletgesellschaft** unter Leitung des Herrn Lukowicz, welche während der letzten Zeit im neuen czechischen Theater zu Prag außerordentliche Erfolge erzielt hatte, trat am Donnerstage zum ersten Male hierselbst im polnischen Theater vor einem sehr zahlreichen Publikum auf. Die aus ca. 20 Mitgliedern bestehende Gesellschaft leistete ganz Vorzügliches und erfreute sich demnach auch lebhaften Beifalls. Sowohl die Persönlichkeiten der Tänzer und Tänzerinnen sind sehr stattliche, als auch die Kostüme brillante, so daß die mit Grazie und Gewandtheit aufgeführten Tänze in schönster Weise zur Geltung kamen. Es wurden drei Ballete aufgeführt; in dem ersten derselben: „Die Hochzeit in Ojcowo" erschienen sämmtliche Tanzende in idealisirtem, farbenprächtigem, bäuerlichem Kostüm. Daß in diesem Ballet der polnische Nationaltanz, die Mazurka, eine Hauptrolle spielt, ist selbstverständlich; dieser schöne Tanz wurde mit einer Verve, einer Eleganz, Elastizität und Gewandtheit getanzt, wie eben nur Polen und Polinnen die Mazurka tanzen können. Daß aber die Gesellschaft nicht blos die Mazurka, sondern auch andere Tänze brillant ausführt, das bewies sie in dem zweiten Ballet, einer Zusammenstellung von charakteristischen Tänzen (einem Ballabile, einer komischen Polka, einem Matrosentanz, einem Pas de deux, den Pierrots, einer Mazurka zu Zweien, einem grand pas de deux 2c.), die gleichfalls mit vieler Grazie und Gewandtheit exekutirt wurden. Den Schluß machte das „Zigeunermahl", bei dem sämmtliche Mitglieder in farbenprächtigem Zigeunerkostüm auftraten und einen wilden Czardas aufführten; auch tanzten zwei „Zigeunerkinder" eine allerliebste Polka. — Wir bemerken hiebei, daß die Gesellschaft nur noch Sonnabend auftritt.

r. **Die Temperatur** stieg heute Nachmittags auf 22 Grad Celsius, eine für Anfang Mai ganz ungewöhnliche Wärme. Die Vegetation macht gegenwärtig außerordentliche Fortschritte; auf den Rasenplätzen am Wilhelmsplatze wurde heute sogar schon Gras, welches gar zu üppig gewachsen war, geschnitten.

ℰ **Kosten,** 9. Mai. [Versetzung.] Der hiesige königl. Kreis-Thierarzt Krause, welcher hier über 25 Jahre amtirt hat, ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Montjoie mit dem Wohnsitze in Imgenbroich, Reg.-Bezirk Aachen, vom 1. Oktober d. J. ab versetzt.

♉ **Birnbaum,** 8. Mai. [Schützengilde. Tollwuth.] Am Mittwoch fand im Schützenhause hierselbst eine außerordentliche Generalversammlung der Schützengilde statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl eines Rendanten und eines Schriftführers auf ein Jahr, dagegen sollte der Direktor des Vereins auf drei Jahre gewählt werden. Bei der darauf vorgenommenen Wahl erhielten Kaufmann Schramke die absolute Stimmenmehrheit als Schriftführer und Apotheker Reinhard als Rendant. Zum Direktor des Vereins wurde Zimmermeister Jul. Höhne aus Lindenstadt fast einstimmig gewählt. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an. — Nachdem in Kwiltsch ein toller Hund getödtet worden ist, sind polizeilich in den Ortschaften Kwiltsch mit Mühle, Orzeszkowo mit Leschnik-Mühle, Dombrowo, Kubowo, Witachowo, Orzeszkowo, Polko, Moschiejewo-Obermühle, Rozbitek, Mechnatsch, Upartowo und Kurnatowice die nöthigen Sperrmaßregeln auf die Dauer von drei Monaten angeordnet worden.

♍ **Labischin,** 8. Mai. [Prämie. Kindesleiche.] Die Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion hat für die Ermittelung des Anstifters des am 21. und 22. März im Orte Neu-Dombie bei Labischin stattgehabten Brandes eine Prämie von 200 Mark ausgesetzt. — Vor einigen Tagen ist in Ojczanowo-Hauland bei Labischin und zwar auf dem Kreuzungspunkte der Wege von Labischin nach Palczyn und von Jezewo nach Bartschin die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden worden.

♌ **Samter,** 9. Mai. [Beurlaubung. Wahlen.] Unser Landrath ist vom 8. Mai auf einen Monat beurlaubt. Die Vertretung desselben ist dem Kreis-Sekretär Krug übertragen worden. — Es sind gewählt und bestätigt: der Ortsschulze August Schille in Grzebienisko und der Wirth Ernst Genz zu Oberzanki zu Feuerlösch-Kommissarien, Ersterer für den Bezirk Grodziszczko und Letzterer für den Bezirk Obelzanki; die Wirthe Theodor Turowski, Joseph Rogalski und Stanislaus Napierala, sämmtlich in Kaźmierz, Ersterer zum Schulvorsteher und Schulrendanten, und Letztere zu Schulvorstehern der katholischen Schulgemeinde Kaźmierz.

II **Bromberg,** 8. Mai. [Muthmaßlicher Mord. Gutsverkäufe. Deserteur.] Am vergangenen Montage ist in der Brahe vor dem Wehre der Seehandlungsmühlen hierselbst der Leichnam eines Mannes gefunden worden, in welchem der Röhrenarbeiter Gorgel aus Kleinau erkannt worden ist, der seit dem 24. Januar d. J. vermißt worden ist. Am Abend jenes Tages war er mit seinen Arbeitskollegen — er stand bei dem hiesigen Brunnenmeister Zacharias in Diensten — nach vollbrachtem Tagewerke noch in einem Restaurationslokale zusammen gewesen, hatte dann den Heimweg angetreten, war aber bei seiner Familie nicht angekommen, sondern ist unterwegs wahrscheinlich erschlagen und dann in die Brahe geworfen worden. Als des Mordes verdächtig sind vorgestern Abend auf der Berliner Chaussee sein Schwager, der Arbeiter W. und dessen Ehefrau, seine Schwester, als dieselben von Bromberg kommend nach Hause gingen, verhaftet worden. Gorgel lebte mit denselben in Feindschaft und hatte sie wegen Erbschaftsgelder verklagen müssen, auch einen Arrest in Höhe von ca. 1000 Mark ausgebracht. Schon öfter war es dieserwegen zwischen ihnen zu Streitigkeiten gekommen, wobei es die Schwester an Drohungen nicht hat fehlen lassen. Am 23. Januar ist nun ihr Ehemann aus dem Gefängnisse entlassen worden und am andern Abend verschwand Gorgel. Derselbe hatte übrigens trübe Ahnungen, denn er bemerkte kurze Zeit vor seinem Verschwinden gegen seine Kollegen, daß, wenn er eines Morgens nicht zur Arbeit kommen sollte, man ihn ermordet haben würde. Das scheint nun auch eingetroffen zu sein. — Das ziemlich große Gut Wtelno, im hiesigen Kreise, lange Jahre hindurch im Besitze der Familie Beck, ist von Herrn Beck jun. an den Gutsbesitzer Freitag für 507,000 M. verkauft worden und von ihm das Gut Wielowies im Inowrazlawer Kreise für 180 000 M. übernommen worden. — Vor einigen Tagen verschwand von hier der Hautboist M., vom Musikkorps des 21. Inf. Reg. Gestern ist derselbe in Thorn ergriffen und hierher zurückgebracht worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Lübeck,** 8. Mai. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft wurde auf Grundlage des bereits einige Tage zuvor umgetheilten Rechenschaftsberichtes dem Verwaltungsrathe für das Jahr 1883 Decharge ertheilt und nach dem Vorschlage desselben die Auszahlung einer Dividende an die Aktionäre von M. 185,00 pro Aktie, sowie eines Gewinnantheiles von 64,75 pCt. einer Jahresprämie an die der Jahresklasse 1872, eines solchen von 37,80 pCt. an die der Jahresklasse 1876, und eines solchen von 16,40 pCt. an die der Jahresklasse 1880 angehörigen Versicherten genehmigt. Mit der hierauf erfolgten Vollziehung der Wahl eines Verwaltungsraths-Mitgliedes, sowie eines Revisors waren die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Dem Jahresberichte entnehmen wir über die Geschäftsresultate des verflossenen Jahres Folgendes: Das finanzielle Ergebniß war ein günstiges; der Reingewinn betrug M. 333 246,60. Von demselben wurden M. 314 500 zur Vertheilung bestimmt, und zwar zu ¾ mit M. 235 875,00 an die Versicherten und zu ¼ mit M. 78 625,00 an die Aktionäre; an Statuten- und kontraktmäßiger Tantieme waren M. 15 725,00 zu entrichten; der verbliebene Rest von M. 3021,60 wurde der Reserve für unvorhergesehene Verluste überwiesen, welche am Schlusse des Jahres 1883 M. 534 485,49 betrug.

Die reine Zunahme der Versicherungssumme betrug M. 2 849 413,99.

Die Sterblichkeit ergab einen Gewinn von M. 58 238,39.

Die Prämien-Einnahme belief sich auf M. 3 873 607,36, die Zinsen-Einnahme auf M. 1 155 886,25, die Gesammt-Einnahme betrug M. 5 082 291,73, die Gesammt-Ausgabe M. 3 395 425,32, und die Prämien-Reserve, welche um M. 1 353 619,81 gestiegen war, erhöhte sich auf M. 26 030 263,48.

Die belegten Gelder, welche einen Durchschnittszins von 4,60 pCt. erbrachten, vermehrten sich um M. 1 420 613,67 auf die Summe von M. 26 206 015,79, wovon M. 20 497 268 04 — also 78,22 pCt. — in Hypotheken innerhalb der ersten Werthhälfte der betreffenden Grundstücke angelegt sind.

Als Gewinnantheil der Versicherten waren aus 1883 und früheren Jahren reservirt M. 577 771,59, wovon im laufenden Jahre M. 81 076,62 an die Jahresklasse 1872, M. 81 122,27 an die Jahresklasse 1876 und M. 28 608,35 an die Jahresklasse 1880 zur Vertheilung kommen; für spätere Gewinnvertheilungen an die Versicherten bleiben reservirt M. 386 964,35.

Beantragt waren in der Lebensversicherungsbranche 2624 Versicherungen zu M. 11 615 500,00, wovon abgeschlossen wurden 1839 Versicherungen zu M. 8 364 800,00.

Der Bestand der Lebensversicherungen stellte sich ult. 1883 auf 33,232 Personen mit einem Versicherungskapitale von M. 122 729 198,21, und der Gesammtbestand der Versicherungen aller Branchen auf 37,964 Personen mit einem Versicherungskapitale von M. 126 474 705,87 und M. 128 223,35 jährlicher Rente.

Die Bilance der Gesellschaft pro ult. 1883 befindet sich im Inseratentheile.

---

sehen. Aber die berliner Polizei verlangte den Gewerbeschein zu diesem Geisterhandel und verbot, da letzterer nicht aufzutreiben war, dem Mediumhausirer einfach die Stadt. So wird es wohl auch, wie wir annehmen müssen, dem neuen Gedankenleser ergehen, vielleicht wird er noch früher aufgelöst als der Reichstag, dessen Schicksal ja noch ungewiß ist. Ueberlassen wir daher die Fraktionen ihren Sorgen, ob sie lieber das „Nach Hause gehn wir nicht" oder „Muß i denn, muß i denn zum Städle hinaus" im vereinten Chorus anstimmen wollen.

Unsere Stadt beherbergt augenblicklich einen Gast, der den schönsten Klang hat mit seinem Namen und dessen persönlicher Bekanntschaft sich doch nicht allzuviel Leute rühmen dürften. Es ist der Novellist Theodor Storm, der seit einigen Tagen in unserer Mitte lebt und den Versuch machte, sich in dem Getümmel der Großstadt zurechtzufinden. Ob ihm das gelingen wird, möchten wir, nachdem wir so glücklich waren, dem ausgezeichneten Dichter die Hand zu drücken, aufrichtig bezweifeln. Zwar so ganz unbekannt ist er schon deshalb in unserer Residenz nicht, weil er von seiner Thätigkeit als Assessor in Potsdam hier einige ausgezeichnete Berliner zu seinen Freunden zählt, unter Anderen den römischen Geschichtsschreiber Mommsen, den Parlamentarier Ludwig Löwe und den Feuilletonisten Ludwig Pietsch. Aber Storm ist nicht nur der Dichter der Idylle, sondern überhaupt nur auf idyllischem Boden zu denken. Seine Novellen „Immensee," „Waldwinkel," „Pole Poppenspäter" und wie die unzähligen andern heißen, berühren uns sämmtlich wie sanft bewegte Abendluft zur Sommerszeit im Dorfe, wenn die Glocken ihre Stimmen im Winde verklingen lassen und die Vögel sich unter leisem Zwitschern ihr Moosbett zurecht machen. Das ist Alles so lauschig und geheimnißvoll, so süß und sanft, daß man um keinen Preis daran rühren möchte. Und wie der Dichter schreibt so lebt er auch, so erscheint er auch persönlich seinen Freunden und Bekannten. In seinem Heimathlande Holstein, in einem Dorfe, das man von Neu-Münster in anderthalb Stunden mit der Bahn erreicht, lebt er in dem Hause seines Bruders den Erinnerungen seiner Kindheit und seiner Muse, die ihm alljährlich ein allerliebstes Pärchen Novellen schenkt, von denen regelmäßig die eine in die Westermann'schen Monatshefte, die andere in die „Deutsche Rundschau" wandert. Auf das Eintreffen jeder dieser Novellen erfolgt dann eine Postanweisung mit einhundertfünfzig wohlgezählten Zwanzigmarkstücken, seinem Honorar, das ihm so sicher ist wie der Glockenschlag seiner Uhr. Dabei hat aber Storm garnichts von einem modernen, geschweige denn Geldmenschen. Der hagere alte Herr, dem die siebenundsechszig Jahre recht viel Schnee auf Haupt und Wangen gestreut haben, erinnert mit seinem sanften natürlichen Wesen, der Vergißmeinnichtaugen und dem weichen Klang seiner Tenorstimme am Ehesten an einen Landpfarrer. Es ist ein schöner Zug der Berliner Schriftstellerwelt und in hohem Maße ehrend für dieselbe, daß sie den Beschluß gefaßt hat, Storm durch die Veranstaltung eines Banketts zu ehren, das am Montag im Englischen Hause stattfinden soll und gewiß eine große Anzahl männlicher und weiblicher Freunde seiner Dichtungen vereinigen wird.

In unseren Theatern hat es sich auf ein Mal wieder gewaltig gerührt, denn wir stehen auf der Scheidegrenze zwischen der Winter- und der Sommersaison, wo das Kulissengeflügel eine Weile ängstlich durch die Straßen Berlins schwirrt, bis es sich irgendwo für ein Sommerengagement wieder einfangen läßt. Daß es Frühling geworden ist, haben wir, falls die anderen Anzeichen in Feld und Flur noch nicht beweiskräftig genug sind, auch durch das Eintreffen der Münchener Volksschauspieler vom Gärtnerplatz erfahren, die mit ihren Jodlern und Schuhplätteltänzen, ihren Zitherklängen und Holdrios wieder auf der Wallnerbühne erschienen und auf das Herzlichste bewillkommt worden sind. Längst haben sie Berlin als ihre zweite Heimath lieben und schätzen gelernt, wo nicht nur das Münchener Bier in allen Abstufungen des Gebräus immer mehr Anerkennung findet, sondern auch die nationale Kunst vom Isarstrande in ihrer schlichten treuherzigen Natürlichkeit eine große Schaar Bewunderer zählt. Man kennt die besseren Schauspieler der Gesellschaft hier gerade so gut und spricht von ihnen beinahe so häufig wie von Liedcke und der Clara Meyer. Neuert und Fräulein Schönchen wollen uns fast als die sinngetreue Uebersetzung von Theodor Döring und der Frieb-Blumauer ins Plattdeutsche erscheinen, das lustige Temperament von Elise Bach, der Episodenhumor von Hofpauer, dem Führer der Gesellschaft — haben uns so oft ergötzt, daß man nur Allbekanntes wiederholen müßte, wenn man von ihnen nochmals sprechen wollte. Viel weniger vollendet als ihr Spiel und ihr Ensemble sind die Stücke, die sie mitbringen, auch das Austragstüberl von Hans Neuert ist ein armseliger Wurm, um nicht zu sagen Bandwurm, da sich die einzelnen Szenen, in denen Leute hinauswerfen oder hinausgeworfen werden, bis zum Ueberdruß wiederholen. Aber bei solchen Gelegenheiten bricht die natürliche Gutmüthigkeit der Berliner durch, sie lassen ihren Lieblingen Vieles durchgehen, womit man als Fremder nicht kommen dürfte, ohne arg Schiffbruch zu leiden. Wie sind die wackern Leute aber bei der Sache, wie erfüllen sie sich mit dem Geist ihrer Rollen und geben denselben ohne den gewöhnlichen theatralischen Bumbum und Trara wieder, man hat niemals die Empfindung im Theater vor den Kulissenlampen zu sitzen, sondern möchte glauben auf einer Alm oder in einer Bauernstube zu weilen und zufälliger Zeuge einer rührenden Familiengeschichte geworden zu sein. In der Oper hat nur die leichtere und seichteste Gattung derselben, die Sommeroper bei Kroll, die ihre Pforten soeben aufthat, Interesse erweckt. Es galt eine alte Freundin unseres Publikums, Frau Mathilde Mallinger, an der neuen Stätte ihrer Wirksamkeit in Rollen zu begrüßen, die jedem Besucher des königlichen Opernhauses von ihr bekannt waren. Frau Mallinger ist bei Kroll als Frau Fluth und als Margarethe aufgetreten und in glänzender Weise aufgenommen worden, Adelina Patti hat es ihrer Zeit hier nicht besser gehabt. Es wäre eine Unwahrheit, wenn man behaupten wollte, daß Frau Mallinger plötzlich wieder wie eine sechszehnjährige singt, ihre Stimme ist immer noch etwas ermüdet, aber sie hat doch gezeigt, daß sie dieselbe große Künstlerin wie ehedem geblieben ist. Jugend und Schönheit lassen sich nicht ewig festhalten, aber wo ein solcher geistiger Untergrund gelegt ist wie bei Frau Mallinger, da hat die Zeit lange zu thun, bis sie den Zauber eines großen und idealen Kunstkönnens vernichtet. Um ein Paar Töne mag sie vielleicht ihre Nebenbuhlerinnen in der Gunst des Publikums beneiden, was aber Geist, dramatisches Talent und feinen Geschmack betrifft, so wird Frau Mallinger noch lange zu den Jungen gerechnet werden müssen.

Eugen Zabel.

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 8. Mai. (Erweiterte Meldung.) Ueber den Inhalt der Antwortsnote der Pforte auf die englische Konferenz-Einladung geht der „Kölnischen Zeitung“ folgendes Telegramm aus Paris zu: Im Eingang der Note erklärt Assim Pascha, die Pforte erkenne in der englischen Einladung einen Beweis der Sorge, mit welcher England sich der Wohlfahrt Egyptens annehme, eine Sorge, an welcher die Türkei auch ihrerseits theilnehme. Um aber zu bewirken, daß die Konferenz wahrhafte Frucht bringe, müsse derselben die allgemeine Lage Egyptens zur Berathung vorgelegt werden, wie dies schon aus Lord Granvilles Rundschreiben vom 3. Januar 1883 sich als Nothwendigkeit ergebe. In diesem Schriftstück sei ausgeführt, daß die üble finanzielle Lage Egyptens ihren Grund in der schlechten Verwaltung des Landes habe. Die türkische Regierung erkenne diesen Ausspruch als begründet an und erkläre deshalb mit Berufung auf jene Note Lord Granvilles, daß sie die Konferenz allerdings für nothwendig erachte unter dem Vorbehalt, daß dieselbe sich mit der Gesammtheit der egyptischen Frage befasse. Da alle Verzweigungen dieser Frage in engster Verbindung mit einander stünden, würde eine lediglich die finanziellen Angelegenheiten behandelnde Konferenz unausbleiblich unfruchtbar sein. Die Pforte sei daher bereit, an einer Konferenz theilzunehmen, wenn derselben Lord Granvilles Rundschreiben vom 3. Januar 1883 zur Grundlage gegeben würde, welches die Untrennbarkeit einer guten Finanzverwaltung von einer guten allgemeinen Leitung der Staatsgeschäfte darlege. Zum Ort der Zusammenkunft scheine Konstantinopel durch die Umstände bestimmt zu sein.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin**, 9. Mai, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Die zweite Berathung des Sozialistengesetzes wird fortgesetzt. Richter (Hagen) sagt, das Gesetz habe sich wirkungslos erwiesen und nicht den Attentatsversuch bei dem Niederwaldsdenkmal zu verhindern vermocht. Das Gelingen des grauenhaften Verbrechens sei nur durch die schlechte Witterung vereitelt worden. Gegenüber der Behauptung, daß sich inzwischen das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebessert habe, verwies Redner auf die Vorgänge bei den jüngsten Strikebewegungen in Berlin, wo doch der kleine Belagerungszustand herrsche.

Der Minister v. Puttkamer will Richter auf die Anregung des Attentatsversuchs nicht folgen, da er noch nicht im Vollbesitze des ganzen durch die Untersuchung festzustellenden Materials sei. Für ihn spreche das Vorkommniß aber nicht gegen die Verlängerung des Gesetzes. Der Minister vertheidigt die Nothwendigkeit der Geheimpolizei und deren Verbindung mit dem Verbrecherthume unter gewissen Umständen. Keine Regierung der Welt könne die Geheimpolizei entbehren, was seien die englischen Kronzeugen anders? Den Nichterlaß des Sozialistengesetzes hätten wir heute schon mit Strömen Blutes büßen müssen. Alle Staaten ohne ein solches Gesetz seien vom Anarchismus, welcher die Konsequenz der Sozialdemokratie sei, angefressen. Die Regierung verkenne nicht die wohlwollende Absicht der Windthorst'schen Anträge, vermöge dieselben aber nicht mit ihrer Verantwortlichkeit zu vereinigen. (Fürst Bismarck tritt ein.)

Fürst Bismarck weist auf den Antrag Windthorst vom Jahre 1881, betreffend internationale Maßregeln zur Bestrafung der Königsmörder hin und verliest das Schreiben des Kaisers anläßlich der Ermordung Alexanders II., wonach schon vor dem Antrage Windthorst der Kaiser eine derartige Anregung gab. Rußland und Oesterreich waren zu einer derartigen Konferenz geneigt. Frankreich machte seinen Entschluß von England abhängig; England lehnte ab, später trat Oesterreich zurück und jetzt schweben Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland. Der Reichskanzler erklärt eine Abschwächung des Gesetzes für unmöglich. Die Regierung hoffe, durch soziale Reformen dem Arbeiter zu geben, was ihm zukomme; Arbeit, so lange er arbeiten könne, Versorgung, sobald er nicht mehr arbeiten könne. Die Bestrebungen der Regierung werden durch parlamentarische Obstruktionen gehemmt. Lehne der Reichstag das Gesetz ab, dann werde die Regierung mit einem neuen Reichstage berathen; lehnt auch dieser ab, dann ist die Regierung exkulpirt; sie wird der weitern Entwickelung der Sozialdemokratie mit ruhigem Gewissen zusehen und braucht dieselbe nicht mehr als der ruhige Bürger zu fürchten. Der Inhalt der Rede des Fürsten Bismarck läßt sich in dem Satze zusammenfassen, daß die Zeit des Ausnahmegesetzes vorüber sein werde und es aufgehoben werden könne, wenn erst dem Arbeiter Gelegenheit zur Arbeit, in Fällen der Krankheit Pflege gesichert und im Falle der Invalidität Vorsorge für ihn getroffen worden sei. Für die Beschleunigung dieser Maßregeln trat der Fürst in eingehender Weise ein.

Abg. Richter: Das vom Reichskanzler beglaubigte Wort des Kaisers, daß Polizeigesetze kein Attentat verhindern, ist richtig, darum sei die Fortschrittspartei auch Gegner dieses Gesetzes als eines schädlichen Ausnahmegesetzes.

Reichskanzler: Der Vorredner versteht unter Liberalismus die Herrschaft des Parlamentarismus, den ich mit meinen letzten Kräften bekämpfen werde. Das Recht auf Arbeit erkenne ich unbedingt an, dasselbe ist schon im Landrecht enthalten. Die Vorlage, modifizirt durch die Windthorst'schen Anträge, habe für die Regierung den Werth einer Nuß, woraus der Kern herausgeschält ist.

Der Reichstag vertagte die Weiterberathung schließlich bis morgen.

Bismarck hatte vorher noch die politische Thätigkeit der Fortschrittspartei stark bekämpft, auf die positive Sozialreform der Regierung hingewiesen, welche neben dem Regressivsystem des Sozialistengesetzes das allein richtige Mittel sei.

— Der Kaiser ertheilte heute Nachmittag den Mitgliedern der Cholerakommission, an deren Spitze Professor Koch, Audienz und machte Nachmittags eine Ausfahrt; auch die Kaiserin unternahm eine Spazierfahrt. Der Kronprinz und der Prinz von Wales kommen morgen nach Berlin, um der Truppenbesichtigung beizuwohnen. Beim Fürsten Bismarck findet morgen eine parlamentarische Soirée statt, zu welcher an Reichstags- und Landtags-Abgeordnete zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Sprechsaal.

Anfrage. In der Morgenausgabe des „Posener Tageblatts“ vom 7. d. M. finde ich folgende Notiz:

„Eine für unsere den Exporthandel nach China kultivirenden Geschäftsfirmen bedeutsame Ausstellung von Mustern fremder Importe für den chinesischen Markt ist soeben in Breslau in dem dortigen Museum der bildenden Künste eröffnet worden. Die Ausstellungsobjekte sind von dem deutschen Konsulat in Kanton beigesteuert worden und umfassen die Branchen der Textil- und Bekleidungs-Industrie, chemischen, Metall-, Glas-, Uhrenindustrie, und die Fabrikation von Nahrungsmittelkonserven. Es kommt, was aus dem Studium der Muster zu entnehmen ist, neben der Güte der Waare besonders auch auf die Aufmachung und Verpackung derselben an. Der Besuch der Ausstellung steht Jedermann frei und dürfte die einheimische Industrie wohl in der Lage sein, auf G und der in der Ausstellung zu machenden Erfahrungen mit Erfolg an dem Export nach China theilzunehmen. Am 15. d. erfolgt der Schluß der Ausstellung.“

Aus der Fassung der Notiz entnehme ich, daß diese Breslauer Ausstellung nicht mit derjenigen Sammlung von chinesischen Importartikeln, die in der ersten Hälfte vorigen Monats hier in Posen ausgestellt war und die ich besichtigt habe, identisch ist. Da ich mich für die Sache interessire, Ihre Zeitung aber bisher Nichts von der Breslauer Ausstellung gebracht hat, so haben Sie vielleicht die Güte, mir Auskunft darüber zu ertheilen, ob diese Ausstellung so bedeutsam ist, daß eine Reise von hier nach Breslau lohnt. C. K.

Antwort. Wenn Sie die Sammlung von Mustern fremder Importe für den chinesischen Markt, welche im vorigen Monat zwei Wochen lang hier im Handelskammerlokal öffentlich ausgestellt war, s. Z. besichtigt haben, so reisen Sie lieber nicht nach Breslau: denn die dort gegenwärtig ausgestellte Kollektion ist ganz dieselbe, welche vor einem Monat hier zu sehen war.

D. Red.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Gewinn-Liste der 5. Kl. 105. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 7. Mai.
(Ohne Garantie.)
Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

872 596 628 658 468 15 537 779 195 160 632 (500) 841 353 932 668 979 821 209 191 419 286 754 (300) **1**185 924 970 985 1 385 151 578 732 585 640 373 857 510 229 44 741 (1000) 549 (300) 990 (300) 365 416 766 783 **2**553 206 143 34 801 970 783 (1000) 421 (300) 261 503 125 677 22 819 924 **3**298 237 539 8 585 367 701 (1000) 242 4 968 329 456 736 221 947 981 (15000) 89 446 **4**853 62 (300) 893 218 981 550 174 148 938 699 499 239 547 877 (300) 873 346 (300). **5**693 663 441 707 600 892 752 556 66 686 747 (3000) 549 823 357 175 189 **6**716 293 (3000) 585 257 251 345 846 247 331 493 17 586 360 482 **7**159 739 907 740 184 335 368 55 912 635 856 536 264 884 41 935 561 (3000) 341 180 (300) 315 757 213 16 (300) **8**496 819 12 (300) 912 809 25 322 925 54 135 156 805 283 783 183 (300) 122 3 137 (500) 46 (300) 147 **9**096 (300) 69 (1000) 384 873 157 380 596 35 347 786 209 389 (3000) 632 698 937 119 870 901 501 594 428.

10258 (1000) 269 189 634 194 147 554 884 751 17 694 58 (300) 24 4 443 519 999 102 830. **11**053 797 238 999 434 896 (300) 668 6 69 777 763 90 967 788 944 406 22 128 446 154 77 126 991 881. **12**784 156 942 (300) 940 739 660 971 303 175 512 (500) 65 (500) 745 (500) 655 227 681. **13**506 (300) 20 (300) 280 874 971 518 122 993 876 233 733 640 771 231 845 319 306 418 995 722. **14**097 993 822 (500) 252 731 290 772 183 817 33 744 940 (300) 120 92 226 419 441 524 956 948 67 917 986 203 415 56 334 887 909. **15**473 676 741 210 (3000) 3 (300) 197 76 934 516 947 534 187 606 898 301 305 795 650 304. **16**663 620 291 603 51 849 796 197 742 176 822 47 948 257 389 (500) 235 891 628 839 210 (1000) 89 970. **17**365 124 261 962 (300) 387 350 324 453 470 967 226 911 771 763 481 (300) 128 462 827 729 172 (300) 442 (3000) 21 (300) 217 580. **18**365 30 516 883 564 792 635 (500) 206 943 139 763 395 353 153 (3000) 553 510 225 61 528 116 432 143 581. **19**022 760 806 (1000) 591 804 228 275 503 (500) 206 437.

20789 (300) 448 128 107 (300) 816 298 772 825 501 443 730 125 617 (1000) 259 808 321 (300) 441 (500) 58 531 964 469. **21**030 805 188 383 295 421 344 665 768 935 (1000) 100 465 68 400 (300) 525 997 332 948 69 482 122 (500) 685 205. **22**383 (300) 561 571 629 455 179 298 217 596 (300) 106 911 349 56 819 547 432 769 992 793 775 (500) 941 532 214. **23**447 (300) 729 917 268 (300) 271 149 280 799 494 848 249 285 200 926 999 (1000) 719. **24**801 89 182 (300) 792 705 434 923 199 (300) 555 510 789 358 (500) 756 166 329 590 904 584. **25**778 675 926 585 224 (1000) 617 690 857 387 44 549 59 449 (500). **26**148 605 111 467 (1000) 271 910 564 528 988 (300) 196 857 (1000) 706 301 400 351 (1000) 712 255 (300) 5 155 875 907 82 (5000) 588 970 908 290 104 418 797. **27**171 96 501 833 115 435 789 (1000) 179 638 145 440 707 360 379 880 255 149 619 218 862. **28**424 210 689 566 (500) 674 600 889 163 601 (300) 989 358 912 11 (300) 892 681 (500) 871 (3000) 518 391 990. **29**194 684 800 (500) 130 (300) 279 (500) 884 153 250 275 971 526 538 (1000) 925 973 669 172 35 579 702 79 626 407 860 144 982 662 874

30192 788 567 84 319 198 290 943 470 340 326 676 203 499 489 202 232 695 914 403 913 190 288. **31**346 963 370 (3000) 779 757 608 496 651 799 632 305 704 358 545 237 157 218 474 376 268 (3000). **32**904 955 996 418 317 (1000) 805 894 (500) 331 769 144 (3000) 336 806 758 66 (1000) 422 248 340 490 126 721 970 899. **33**342 299 238 784 964 519 (300) 832 (500) 726 349 691 (3000) 158 578 699 363 (300) 647 451 (300) 130. **34**737 618 407 180 838 303 885 700 699 453 559 573 89 589 939 912 508 742 365. **35**668 174 467 912 613 (500) 315 948 (1000) 875 480 224 572 286 536 874 (300) 775 409 973. **36**816 411 853 415 412 681 787 659 949 476 13 414 676 748 17 391 308 116 (1000) 868 483 443 **37**032 142 254 705 (30) 53 (500) 646 331 663 (300) 853 784 609 447 316 793 833 20. **38**312 273 (300) 631 934 (500) 245 37 243 804 871 (3000) 107 341 256 (1000) 276 489 479 947 (3000) 217 88. **39**739 576 100 846 295 597 (1000) 49 130 8 634 (3000) 618 536 48 (500) 142 641 665 800 637 802 195 460.

40562 (3000) 505 111 795 516 597 245 682 148 249 502 139 761 362 99 (1000) 291 (1000) 159 915 (500) 232 (3000) 261 528 927 103. **41**235 625 788 669 (300) 114 25 (500) 823 369 756 449 (1000) 390 573 998 645 422 (300) 155 238 (500) 611. **42**340 612 473 578 414 907 958 40 498. **43**411 887 127 (300) 487 343 (300) 873 (300) 427 861 547 711 513 507 920 813 915 606 9 96 90. **44**318 873 433 (3000) 486 498 286 67 992 393 (500) 868 152 100 980 (300) 16 226 315 662 60 178 945 722 717. **45**448 (15000) 54 15 114 164 803 536 382 5 908 799 938 564 519 787 400 75 163 626 964. **46**185 60 543 696 772 150 765 32 430 181 426 840 409 492 388 328 375 202 28 482 208 (300) 501 93 503 (500) 69 358 129. **47**352 320 407 713 313 88 554 961 278 230 (1000) 103 (3000) 976 620 147 (1000) 154 802 359 44. **48**375 370 (500) 454 901 364 551 622 784 284 514 100 827 129 251 776 [illegible] 997 849 689 138 88 948 371 (1000). **49**433 519 810 984 616 199 646 458 67 926 (500) 430 272 769 (500) 169 447 43 891 (300) 289 667 527 632 491 230 680 985.

50825 354 802 761 486 841 438 764 302 98 451 290 760 216 924 695 791 205. **51**912 329 118 115 298 (300) 648 374 436 791 866 422 880 223 (3000) 344 412 814 501 87 640. **52**803 689 484 757 857 (300) 68 503 789 638 94 204 (500) 809 267 233 11 (300) 950 (3000) 636 632 1 760 183 **53**922 743 (500) 444 440 722 670 245 158 (300) 714 (3000) 839 779 404 297 590 392 583 650 479. **54**975 26 521 24 136 393 586 560 665 38 (1000) 656 675 765 726 (300) 52 326 464 769 759. **55**369 574 (1000) 652 24 825 801 99 319 739 145 833 240 49 560 519 116 (1000) 783. **56**733 400 477 (500) 2 539 382 576 526 763 173 (3000) 622 532 963 9. **57**012 276 634 (1000) 412 119 112 660 404 476 (3000) 16 471 571 46 929 823 642 196 104 69. **58**147 962 70 282 (1000) 831 298 672 213 167 371 105 609 228 165 322 627 379 356 247 343. **59**149 493 191 332 756 (300) 99 559 913 688 (300) 257 13 231 613 868 945 829.

60114 413 160 889 283 272 192 899 823 712 317 738 949 (500) 363 513 896 161 274 072 010. **61**610 740 053 (300) 292 006 487 683 894 (300) 482 (500) 084 889 363 748 355 391 (500) 727 564 706 464 757 294 (3000) 793 050 259 (300) 058 (300) 909 599 754 **62**348 857 (1000) 021 (1000) 589 004 640 655 304 214 391 (300) 820 034 (3000) 238 986 447 012 952 625. **63**728 491 (500) 673 538 (300) 676 019 830 326 965 856 441 792 763 915 230 624 013. **64**429 741 (300) 306 720 477 553 815 365 (1000) 146 200 (3000) 672 813 252 445 088. **65**203 167 859 (500) 627 072 180 876 212 271 021 219 119 419 813 039 (500) 041 233 (300) 675 (500) 016 076 221 (300) 439 (500) 099 694 **66**357 593 973 763 595 746 318 224 (300) 093 684 295 322 268 (300) 503 403 355 981 (300) 176 220 025 782. **67**791 262 051 539 538 833 301 324 591 697 113 572 (500) 738 (300) 491 857 396 253 828 537. **68**623 799 782 194 784 276 329 946 145 282 210 020 877 859 640 751 306 311. **69**136 572 (300) 618 828 651 989 554 871 079 263 772 010 712 047 012 483 118 684 159.

70494 708 065 953 631 273 461 304 381 555 648. **71**340 036 902 (3000) 968 191 053 538 234 782 115 599 927 657 857 (1000) 457 (500) 900 551 299. **72**056 (300) 214 (500) 426 881 241 858 455 (300) 078 595 851 757 001 596 327 525 863 806 917 324 648 453 463 730. **73**284 (300) 288 383 830 829 821 219 027 533 311 538 523 136 520 079 542. **74**813 204 324 276 (5000) 899 241 555 298 847 259 634 746 (300) 027 938 482 900 088. **75**315 078 219 503 268 891 070 176 218 789 790 885 (500) 976. **76**475 270 651 412 058 509 831 (500) 909 586 281 (300) 591 072 901 719 640 093 612 685. **77**126 040 895 642 (300) 085 045 875 (500) 212 703 942 801 317 618 010 931 413 321 751. **78**023 827 006 557 641 472 258 (3000) 269 389 937 935 257 568 852 276 (5000) 024 169 723. **79**255 066 084 106 (300) 163 850 934 324 819 (500) 248 174 146 335 824 061 173 249 697 965 935 260 365 731 224 857.

80659 287 915 67 886 666 346 488 755 (500) 865 (1000) 339 (300) 115 743 (300) 495 429 887 873 711 35 904 833 485 359 955 (300) 702 368 566 608 348. **81**999 828 252 651 463 480 319 754 355 112 309 192 239 642 300 387 854 762 501 665 (1000) 559 599 898 11 813. **82**639 (3000) 911 (500) 40 602 132 958 211 267 223 305 693 393 830 368 889 (300) 641 67 290 969 454 470 38 736 672. **83**922 729 292 765 365 (300) 295 258 (300) 212 994 (300) 206 982 100 172. **84**536 364 (3000) 132 970 (3000) 947 133 765 865 192 581 225 810 513 624 376 421 (300) 277 168 658 199 51 576 342. **85**480 282 95 246 621 256 82 554 673 342 (300) 182 (300) 981 8 211 975 411 528 679. **86**051 2 128 435 350 635 961 734 93 509. **87**102 306 769 644 377 (1000) 452 745 591 929 (300) 243 975 903 658 657 528 (1000) 329 324 287 705 872 593 634 24 772 950. **88**297 198 185 57 880 970 532 818 41 858 661 823 (300) 453 723 931 508 619. **89**326 507 761 402 714 (500) 275 810 296 (3000) 817 580 616 247 284 116 914 852 477 399 404 993 781 102 890.

90008 526 (300) 725 824 508 298 932 229 534 823 631 707 687 605 509 232 957 538 349 105 128 781 20 854 (300) 775. **91**683 469 999 404 70 (1000) 181 369 (3000) 451 534 34 605 167 818 195 180 49 269 (3000) 36 601 966 219. **92**968 107 888 662 445 440 597 683 (1000) 709 304 400 252 358 220 671 911 646 (300) 50 792 (300) 209 296 781 63 (3000) 302 785 26 569. **93**000 (300) 180 33 548 987 963 131 590 (1000) 785 (300) 511 337 398 886 545 358 582 309 55 221 390 997 106 206 **94**106 703 441 46 11 901 332 477 207 (300) 81 263 128 (1000) 154 686 515 608. **95**122 101 701 386 (300) 75 185 (500) 757 874 804 680 325 710 28 13 (300) 642 267 657 651 276 638 161 277 419 967 841 224 703. **96**653 380 123 161 510 739 410 855 195 646 852 372 176 795 (300) 917 889 413 911 350 75 72 70 61 893 651 883. **97**110 257 (300) 123 (300) 68 7 (500) 771 835 98 (300) 166 676 499 603 907 528 139 430 (1000) 614 317. **98**151 474 691 (3000) 921 203 409 234 54 8 186 732 (5000) 399 423 34 868 419 395 821 90. **99**000 950 276 375 759 870 335 716 (300) 972 36 339 630 (300) 495 268 748 192 143 148 (1000) 845 729 68 857 354 161 541 634 106 842 300) 137 908 98 175 672 (300) 248.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt).

Berlin, den 9. Mai. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Ostpr. Südb. St. Act.	105 10	106 50	Russ. Präm-Anl 1866	136 25	136 40
Mainz-Ludwigshf. „ „	110 25	110 25	„ 5% Anl. 1884	92 60	92 40
Marienbg. Mlawka „	73 80	73 80	Pos. Provinz.-B.-A.	120 —	120 —
Gotthardb. St. Act.	109 —	108 40	Landwirthschft. B. A.	78 —	78 —
Oestr. Silberrente	68 60	68 60	Posn. Spritfabr. B. A.	80 50	80 50
Ungar 5% Papierr.	74 60	74 50	Reichsbank B.-A.	147 —	147 —
do. 4% Goldrente	77 50	77 30	Deutsche Bank Akt.	155 60	155 50
Russ.-Engl. Anl. 1877	96 25	96 —	Diskonto Kommandit	209 75	209 25
„ „ 1880	77 25	77 —	Königs-Laurahütte	112 80	112 60
Russ. 6% Goldrente	104 90	104 90	Dortmund St.-Pr.	78 10	77 30
„ zw. Orient. Anl	60 —	59 90	Inowrazl. Steinsalz	64 50	65 —
„ Bod.-Kr. Pfd.	89 40	89 25			

Nachbörse: Franzosen 535 — Kredit 540 — Lombarden 264 —

Galizier E.-A.	120 40	121 10	Russische Banknoten	208 40	207 60
Pr. konsol. 4% Anl.	103 10	103 10	Russ. Engl. Anl. 1871	93 40	93 25
Posener Pfandbriefe	101 80	101 75	Poln. 5% Pfandbr.	63 60	63 40
Posener Rentenbriefe	101 70	101 70	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 90	55 80
Oester. Banknoten	168 25	168 10	Oester. Kredit-Akt.	540 50	540 50
Oester. Goldrente	85 60	85 50	Staatsbahn	535 50	534 50
1860er Loose	122 —	121 60	Lombarden	264 50	265 50
Italiener	96 25	96 40	Fondst. fest aber still		
Rum 6% Anl. 1880	104 40	104 50			

Orts-Statut

für die Stadt Posen

betreffend

die Kranken-Versicherung der Arbeiter.

Auf Grund der § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853. § 142 der Gewerbe-Ordnung, § 2, 6, 49, 76, 81 des Reichsgesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, wird hierdurch nach Anhörung betheiligter Gewerbtreibender unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Bezirk der Stadt Posen nachstehendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Der § 1 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 findet Anwendung auf diejenigen Personen

a) deren Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als eine Woche beschränkt ist, sofern diese Beschäftigung thatsächlich und ununterbrochen sechs Tage gedauert hat und zwar unter Zurückverlegung des Beginnes der Versicherungspflicht auf den Tag, an welchem die Beschäftigung begonnen hatte;

b) welche in anderen Transportgewerben, als beim Eisenbahn- und Binnen-Dampfschiffahrtsbetriebe beschäftigt sind.

Die Vorschriften der §§ 49 bis 53 (einschließlich) des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 finden auch auf die oben bezeichneten Personen und deren Arbeitgeber Anwendung.

§ 2.

Für die Gemeindekranken-Versicherung und sämmtliche Ortskrankenkassen des Stadtbezirks Posen wird eine gemeinsame Meldestelle errichtet. Die Kosten derselben werden von der Stadtgemeinde Posen und den Ortskrankenkassen nach Maßgabe der Zahl der im Jahresdurchschnitt bei ihnen versicherten Personen bestritten. Die übrigen Krankenkassen, deren Mitgliedschaft von der Verpflichtung, der Gemeindekrankenversicherung oder einer Ortskrankenkasse anzugehören, befreit, sind verpflichtet, jeden Austritt eines Mitgliedes binnen einer Woche bei der Meldestelle zur Anzeige zu bringen.

Zur Erstattung der Anzeige ist für jede Kasse, sofern deren Vorstand nicht eine andere Person benennt, der Kassen- und Rechnungsführer verpflichtet und für den Unterlassungsfall nach § 81 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 straffällig.

§ 3.

Die der Gemeindekranken-Versicherung angehörigen Personen erhalten das Krankengeld nicht, wenn sie sich die Krankheit vorsätzlich oder durch schuldhafte Betheiligung bei Schlägereien oder Raufhändeln oder durch Trunkfälligkeit zugezogen haben.

§ 4.

Personen, welche der Versicherungspflicht nicht unterliegen und freiwillig der Gemeindekranken-Versicherung beitreten, erhalten erst nach Ablauf von **vierzehn** Tagen vom Beitritt ab Krankenunterstützung.

§ 5.

Dieses Ortsstatut tritt am 1. Dezember 1884 in Kraft.

Posen, den 8. April 1884.

Der Magistrat.

Herse.

J.-No. VIII. 1091/84.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, hiermit von uns genehmigt.

Posen, den 26. April 1884.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Liman.

No. 422/84 I. K.

Bekanntmachung.

Der **Bau** einer **Schulbaracke** nebst **Nebengebäude** soll in General-Entreprise vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten werden zu dem auf

Freitag, den 16. Mai cr., Vormittags 12 Uhr,

im Bureau III. Zimmer Nr. 15 im Rathhause anberaumten Eröffnungstermin erbeten, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen einzusehen, oder gegen 1,00 M. Gebühren abschriftlich bezogen werden können.

Posen, den 8. Mai 1884.

Der Magistrat.

Die Firma 291 **E. Gillert** zu **Gnesen** ist heute gelöscht worden.

Gnesen, am 5. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Vom 10. d. Mts. ab kommt im diesseitigen Lokal-Verkehr bei der Beförderung einzelner Stücke Kleinvieh in Käfigen, Körben, Kisten, Säcken 2c. nicht mehr, wie bisher, an Desinfektionsgebühr der Satz von 10 Pf. pro **Stück**, sondern pro **Collo** zur Erhebung.

Breslau, den 7. Mai 1884.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

In dem **Simon Wreschinski**schen Konkurse soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind 630 Mark verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 5878 Mark 21 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Gnesen, den 8. Mai 1884.

Der Rechtsanwalt

Karpiński,

Konkurs-Verwalter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Klein Krebbel** Band 2 Blatt Nr. 36 auf den Namen des Lieutenant a. D. **Hans Agathon Erdmann von Thielen** aus **Hohenfelde** bei **Coeslin** eingetragene in der Gemarkung **Waitze** belegene aund aus dem Gute **Waitze** stammende Grundstück, Kartenblatt 7 Flächenabschnitte 112/36 al. 113/37 und 114/36 der Grundsteuerrolle

am 11. Juli 1884,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, öffentlich versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 28,68 Mark Reinertrag und einer Fläche von 4,20,90 ha zur Grundsteuer veranlagt, während Gebäude nach Gebäudesteuerrolle dazu nicht gehören.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IIIa., Vormittags 10 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Juli 1884,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 4, verkündet werden.

Birnbaum, den 30. April 1884.

Königl. Amtsgericht.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Bilance.

Debitores. — **Ultimo December 1883.** — **Creditores.**

Debitores		M.	Pf.
1. Aktienwechsel		1 377 000	00
2. Grundstücke:			
a) Haus der Gesellschaft	M. 450 000,00		
b) andere Grundstücke	= 38 540,00		
		488 540	00
3. Belegte Gelder, und zwar:			
a) Hypotheken	M. 20 497 268,04		
b) Effekten	= 3 545 160,65		
c) Darlehen gegen Versicherung und Hypothekwechsel ꝛc.	= 396 301,50		
d) Policen-Darlehen	= 1 767 285 60		
		26 206 015	79
4. Außenstände bei Agenten		31 865	39
5. Guthaben bei Bankhäusern		45 651	86
6. Kassenbestand		14 150	48
7. Stückzinsen bis ultimo 1883		40 719	01
8. Mobiliar		17 000	00
9. Sonstige Forderungen:			
a) gestundete Prämienraten	M. 1 003 711,83		
b) Guthaben an Prämienreserve beim Rückversicherungsverbande	= 90 535 25		
c) Diverse ausstehende Forderungen	= 71 333,23		
		1 165 580	31
	M.	29 386 522	84

Creditores		M.	Pf.
1. Kapital in 425 Aktien		1 530 000	00
2. Schäden-Reserve:			
a) für anerkannte, aber noch unbezahlte Forderungen aus Versicherungsverträgen	M. 82 946,24		
b) für zweifelhafte Forderungen aus Versicherungsverträgen (Reserve für unerledigte Gegenstände)	= 54 479,41		
		137 425	65
3. Prämien-Reserve:			
a) für die Lebensversicherungen	M. 22 176 132,46		
b) = = Sterbekassen-Versicherungen	= 83 144,60		
c) = = Aussteuer-Versicherungen	= 941 699,21		
d) = = Sparkassen-Versicherungen	= 235 338,05		
e) = = Renten-Versicherungen	= 1 033 308,89		
f) Prämien-Uebertrag	= 1 560,640,27		
		26 030 263	48
4. Reserve für unvorhergesehene Verluste		534 485	49
5. Sonstige Passiva:			
a) für die Versicherten zurückgestellter Gewinn-Antheil, Abtheilung A	M. 115 256,62		
= B	= 271 707,73		
	M. 386 964,35		
b) Nicht erhobene Dividende der Versicherten Abth. A	= 182 354,94		
c) Uneingelöste Gewinnantheilsscheine, Abth. B	= 11 465,31		
d) Vorausgezahlte Zinsen	= 57 904,49		
e) Guthaben des Rückversicherungs-Verbandes an Prämien-Reserve	= 41 328,56		
f) Unterstützungsfonds für Beamte der Gesellschaft	= 85 812,63		
g) Guthaben von Agenten	= 22 662,05		
h) Diverse Creditores	= 80 698,65		
i) Fälliger Gewinnantheil der Jahresklasse 1872 . . M. 81 076,62; = = 1876 . . = 81 122 27; = = 1880 . . = 28 608,35			
	= 190 807,24		
		1 059 998	22
6. Dividende der Aktionäre und Tantième aus dem Jahre 1883		94 350	00
	M	29 386 522	84

Lübeck, den 25. April 1884.

Der Verwaltungsrath:

Dr. F. Buchholz. **Rehder.** **J. von Borries.** **Dr. A. Brehmer.** **Johs. Fehling.**

Der Direktor:

Bernh. Sydow.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Jahresrechnung mit den Büchern der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft wird bezeugt

Lübeck, den 2. Mai 1884

von den Revisoren

G. Schlliemann. **L. Müller, Dr.**

Vorgelegt in der General-Versammlung am 8. Mai 1884.

Tapeten

in den geschmackvollsten Dessins und Farbenstellungen schon von **15 Pf.** per Rolle an bis zu den elegantesten Genres in reichhaltigster Auswahl empfehlen

Fischer & Rosenthal,

Markt- und Neuestrassen-Ecke,

früher im Hause von **Julius Borck.**

Um die Auflösung meines Geschäfts noch mehr zu beschleunigen, habe ich **die Preise von kompletten Einrichtungen** wiederum bedeutend ermäßigt. Das Lager besteht aus **neuesten, elegantesten, reichhaltigsten** und **stylgerechten** Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren. Außerdem sind Möbelstoffe preiswerth am Lager.

S. J. Mendelsohn.

Garten-Möbel und einige **Eisspinde** sind ebenfalls billigst am Lager.

Gardinen u. Stores, weiß und ecru, **Marquisendrillich** in jeder Breite, **Steppdecken** aus Cretonne, Croise, Purpur, Wollatlas empfiehlt

Louis J. Löwinsohn,

Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Geschäft, **Markt 77, gegenüber der Hauptwache.**

Muster nach außerhalb umgehend.

Landwirthschaftliche Register

eigenen und Berliner Verlages stets vorräthig bei

D. Goldberg, Papierhandlung, **Wilhelmsstr. 24.**

Berliner Märzen-Weißbier zu **bisherigen** Preisen. **33 Flaschen** exclusive Glas für **3 Mark.** **Brauerei G. Weiss.**

Frischer Silberlachs (von 2–10 Pfd. schwer), marin. **Lachs** (in Fäßchen und ausgewogen), vorzügl. **Räucherlachs, Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten,** dunkelrothe Messina-

Apfelsinen, hochgelbe Messina-

Citronen (in Original-Kisten u. ausgezählt), täglich frischen, stärksten

Stangen-Spargel, sämmtliche Gemüse und konservirte Früchte zu soliden Preisen.

Moritz Briske Wwe., Krämerstr. 12.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Tuch- und Manufacturwaarenlagers verkaufe sämmtliche Bestände, um schnell damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

M. Lehr, Obornik.

Inhaber von Patenten, welche solche zu **verkaufen** und diejenigen, welche **Patente** zu **erwerben** beabsichtigen, sowie Fabrikanten, die patentirte Neuheiten anfertigen und deren Vertrieb weiter vergeben wollen, belieben ihre Adressen baldigst zu richten: an **G. Gaertig** in Görlitz, Moltkestraße 23b I.

Soissons Speck-Bohnen

(Stangenbohne), Körner weiß, fast in der Größe der der Feuerbohnen, Schoten noch länger und breiter wie Riesenschlachtschwert, übertrifft diese aber im Ertrage, Güte und Zartheit. **Vortrefflichste aller Schneidebohnen, empfehlenswertheste zum** Einmachen in Büchsen oder Fässern. Aussaat von Mitte bis Ende Mai, Reifezeit Mitte August. Wir offeriren 10 Pfd. zu 10 Mk., 1 Pfd. 1 Mk. 20 Pf. **Berger & Co., Kötzschenbroda-Dresden.**

Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie, Zieh. 19. Mai c., à 3 M.,

Loose z. Mecklenburger Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 M.,

Loose zur Kasseler Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 Mk.,

Loose z. großen Silber-Lotterie, veranstaltet vom Deutschen Kriegerbunde z. Besten des Waisenhauses für elternlose Kinder ehemal. deutscher Soldaten, Ziehung am 16. Juli cr., à 1 Mk., sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Gartenkugeln in allen Größen und verschiedenen Farben empfiehlt **David Bley,** Tafelglashandlung, Schuhmacherstr.

Eine große Partie gut erhaltener alter **Wollzüchen** ist billig zu haben bei **Moritz S. Auerbach.**

Frischen Silberlachs! heute Abend 7½ Uhr und Sonntag recht billig. Isidor Gottschalk, Büttelstr. 19

Bekanntmachung.

Der hier verstorbene Kaufmann **Herz Peter Spiro** hat der Gemeinde ein Legat von 3000 M. zur Verwaltung hinterlassen, dessen Zinsen nach zweijähriger Ansammlung einer armen weiblichen Verwandten zufallen sollen, sobald sie zur Verheirathung schreitet. Bei mehreren gleichberechtigten Bewerbungen soll das Loos entscheiden.

Wir fordern demnach die Verwandten, welche sich zu einem Anspruch auf dieses Legat berechtigt glauben, auf, sich spätestens bis zum 1. Juli d. J. unter Beibringung des Nachweises der Verwandtschaft und der Bedürftigkeit, sowie der bereits erfolgten Verlobung schriftlich bei uns zu melden und den Entscheid abzuwarten.

Königsberg i. Pr., den 5. Mai 1884.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Ein befähigter **Schächter u. Unterkantor** wird zum sofortigen Antritt für die hiesige Gemeinde gesucht. Das jährliche Einkommen aus der חזנות beträgt **exklusive der Nebenrevenüen** 12 bis 1500 **Mark.** Mit guten Zeugnissen versehene Bewerber wollen sich melden. Inländische oder bereits naturalisirte Bewerber erhalten den Vorzug. Reisekosten werden nicht vergütet.

Krotoschin, den 7. Mai 1884.

Der Synagogen-Vorstand. **Salomon Daniel.**

Posener Bau-Bank.

Zum 1. Oktober d. J. haben wir mehrere größere **Wohnungen** zu **vermiethen.**

Näheres im Comtoir Bismarckstraße 4, Parterre.

Büttelstr. 11

4 Zimm., Küche, Zubehör sof. od. 1. Juli zu verm.

Alter Markt- und Wasserstr.-Ecke Nr. 52 ist der **am Alten Markt** belegene **Eckladen** zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermiethen. Die in diesem Laden sich befindliche **Treppe** wird entfernt und dadurch der Laden erheblich vergrößert. Daselbst sind auch **Wohnungen** in 1., 2., und 3. Et. per 1. Juli event. 1. Okt. cr. zu verm. — **Reflectanten wollen wegen Besichtigung u. Miethspreises sich direct an mich wenden.**

Moritz Chaskel, Mühlenstr. 26 part. Sprechstunde täglich 1 bis 3½ Uhr Nachm.

Ein Fräulein aus besserem Stande, Mitte Dreißiger, bisher als **Wirthschafterin** resp. Stütze der Hausfrau in Stellung gewesen, sucht zum 1. Juli cr. event. auch bald gleiche oder ähnliche Stellung auf einem Gute oder auch in Posen. Offert. unter **B. Z. 100** postlagernd Posen 2 erbeten.

Zwei Malergehilfen finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Schmiegel. Oscar Heinricht.**

Ein junger Bautechniker, tüchtig im Zeichnen und Veranschlagen, **sucht** nach absolv. Lehrzeit, gestützt auf sehr gute Zeugnisse seines gegenw. Prinzip. p. bescheid. Anspr. eine Stelle in ein. Baubureau. Gefl. Offert. erb. u. **K. P.** an die Exped. d. Ztg.

Käsereistellengesuch.

Ein **Separator-Meier,** der zugleich gute Butter u. Käse fabrizirt, sucht zum baldigen Antritt Stellung. Vorzügl. Referenzen. Offert. unter **J. G. 180** an die Exped. d. Anklamer Ztg. erb.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche möglichst zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli c. einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen **Commis.**

Inowrazlaw. S. Birnbaum.

Ein tüchtiger deutscher Schäfer ist per 1. Juli zu haben. Atteste und **Auskunft im Vermieths-B. St. Martin** Nr. 20 in Posen **Wischanowski.**

Für zwei neue epochemachende Artikel der Leder- (Schuhmacher-) und pharmazeutischen Branche werden tüchtige

Vertreter,

Provisionsreisende u. Depositäre, an allen Orten des Continents **gesucht.** Offerten nebst Angabe von Referenzen sub Chiffre **V. 8907** befördert **Haasenstein u. Vogler** in **München.**

Provisions-Reisende.

Für mein **Caffee-Versandt-Geschäft** suche ich tüchtige mit der **Privat-Kundschaft** vertraute **Agenten,** gegen hohe Provision.

Hamburg, 1884. **J. W. Boutin.**

Ein verh. Brennereiführer, 10 J. b. Fach, 7½ J. in letzter Stelle, m. allen Neub. im Brennereif. innigst vertr., f. gest. a. g. Zeugn. u. Empf. z. Camp. Stell. u. würde auch d. Aufs. d. Gärtnerei übern., wo bis jetzt thätig war. Off. sub 6 Z. an **Rudolf Mosse, Dessau** erb.

Empfehle einen sehr tücht. Administrator, 20 J. Landw., i. letzt. Stell. 8 Jahre, noch activ. **A. Werner,** Wirthsch.-Insp. u. landw. Taxator, Breslau, Taschenstr. 8, 1 Tr.

Ein junger Mann (mos.),

der seine Lehrzeit in einem Colonial- und Kurzwaarengeschäft beendet hat, findet vom 1. Oktober d. J., sowie

eine Schänkerin (mos.)

vom 1. Juli d. J. bei freier Station in einer Kreisstadt der Provinz Posen Stellung. Beide müssen der polnischen Sprache mächtig sein.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Exped. der „Pos. Zeit." sub M. C. zu richten.

Suche als verh. **Wirthschafts-Inspektor,** poln. und deutsch spr., sofort oder 1. Juli d. J. Stellung.

Reisen. Goebel.

Ein verh. junger kräftiger **Arbeitsmann**

f. Stellung entweder als Hausknecht, oder bei Pferden zum Fahren, da er immer bei Pferden gewesen ist. Gefl. Off. in der Expedition d. Pos. Zeitung unter K. erbeten.

Ich suche eine tücht. **Hotelköchin** und habe **2 Ammen.**

Frau Szulczewska, Halbdorfstr. 41.

Als Oberförster bezüglich Forstverwalter oder als Gehilfe eines solchen, sucht ein praktisch und theoretisch gebildeter Forstmann, der im Besitz bester Zeugnisse ist und seine Befähigung für den Verwaltungsdienst auf Grund vorschriftsmäßig bestandener Prüfung vor Königlicher Kommission nachweisen kann, Stellung oder dauernde Beschäftigung bei Forsttaxationen oder Vermessungen. Antritt könnte bald erfolgen. Gefl. Offerten beliebe man sub **J. F. 7466** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einzusenden.

Ein verheiratheter **Wirthschaftsbeamter**

für ein Vorwerk wird vom 1. Juli cr. ab eng. — Baareinkommen 750 **Mark** und **Tantième.**

Offerten mit Zeugn.-Abschriften postlagernd **Gnesen A. B.**

Ein verheiratheter, kinderloser **Wirthschaftsbeamter,**

30er J., m. g. Zeugn. u. Empfehl., d. deutsch. u. poln. Sprache m., s. sich bei bescheid. Anspr. per 1. Juli oder 1. August u. Prinz. o. selbst. Stell. Gefl. Off. **H. L.** postl. Grätz.

Einige Kindergärtnerinnen zu habn bei **König,** St. Martin 38. I.

Ein Eleve

zur Erlernung der Landwirthschaft, eventl. ein zweiter Beamter findet Stellung in

Simionken b. Lostau, Kreis Inowrazlaw.

Für meine **Kurz- und Eisenwaarenhandlung** suche per sofort od. 1. Juli einen tüchtigen Verkäufer (mosaisch). **H. J. Goldschmidt,** Filehne.

150 Mark

Demjenigen, der einem verh. Wirthschaftsbeamten, ohne Kind, mit vorzüglichen Zeugnissen zum 1. Juli cr. eine möglichst selbstständige Stelle durch Nachweis derselben verschafft. Gefl. Offerten befördert sub **Q. 228 Rudolf Mosse, Breslau.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, den 11. Mai, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Prediger Springborn. 10 Uhr Predigt Herr Oberpfarrer Zehn. Nachmittags 2 Uhr Hr. Pred. Springborn.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 11. Mai, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Div.-Pfarrer Memke. 10 Uhr Predigt Herr Pastor Loycke. (11½ Uhr Sonntagsschule.)

Freitag den 16. Mai, Abends 6 Uhr, Gottesdienst Hr. Pastor Loycke.

Petri-Kirche. Sonntag den 11. Mai, Vorm. 10 Uhr, Hr. Diakonus Schröder. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Garnisonkirche. Sonntag den 11. Mai, Vormittags 10 Uhr, Predigt Herr Konf.-Rath Textor. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evangelisch-luth. Gemeinde. Mittwoch den 14. Mai, Abends 7½ Uhr, Missionsstunde: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 2. bis zum 9. Mai:

Getauft 13 männl., 9 weibl. Pers.
Gestorb. 9 „ 4 „ „
Getraut 2 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Kalmus, Samuel Lewek.

Wielichowo. Schwersenz.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut

Adolf Hoffmann u. Frau Bertha, geb. Tschache.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft zu unserm Jubelfeste, sehen wir uns veranlaßt, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank abzustatten.

C. Schönbrunn nebst Frau.

Allen meinen Herren Gönnern der Bäcker-Innung für die mir bereitete Abschiedsfeier besten Dank sagend, wünsche zugleich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Ernst Faden, Bäckermeister.

Allen Freunden und Bekannten sagt herzliches Lebewohl

Martha Baermann, geb. Faden.

Eckerberg,

Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern. **Dr. Viek.**

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde, anmuthige Lage; erweiterte, bequem eingerichtete **Badeanstalten; warme Bäder** im **Warmbadehause** und im

König Wilhelmsbade;

schöne **Spaziergänge, Ausflüge** in die herrlichen **Umgebungen; Theater, Konzerte, Bälle, Korsofahrten** **rc.;** viel **Abwechselung** durch **Schiffsverkehr.**

Bequeme Verbindungen nach **allen Richtungen** durch **Dampfschiffe, Eisenbahn** **rc.** **Quartiere** in **großer Auswahl** zu **mäßigen Preisen.**

Eröffnung der Saison am 20. Juni.

Auskunft ertheilt **die Bade-Direktion.**

Kainzenbad

bei Partenkirchen in **Oberbayern.** Klimatischer **Alpenkur-** und **Badeort** mit **Natron-, Schwefel-** und **Eisenquellen.** Höhenstation für **Lungen-** und **Nervenkranke.** Näheres der Prospekt und eine Broschüre.

Dr. med. Sauer, Besitzer.

Königl. Bad Nenndorf.

unweit Hannover. Eisenbahnstation. **Schwefel-, Soole-, Schwefelschlamm-, Douche-, russisch-römische Bäder, Inhalationen, Molke, Elektricität, Massage.** — **Brunnen-Versandt.**

Saison 15. Mai bis 15. eventl. 30. September.

M. 14. V. A. 7 J. L.
Kosmos M. d. 12. V. 84. A. 8 U. L.

Hochfeines Kobylepoler Lagerbier,

dunkles und helles, in Flaschen und Gebinden, empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Gniatkowski,

früherer Beamter der Kobylepoler Brauerei. **Wilhelmsstraße 16.**

Sonnabend, den 10. d. M. großes **Familien-Fest,** wozu ergebenst einladet

W. Koszczyński, Alhambra-Restaur.

Heute, den 10. d. M.:

Mai-Kränzchen,

zu welchem ich Freunde u. Bekannte ergebenst einlade.

Julius Herforth.

Heute sowie jeden Sonnabend **Eisbeine** bei **J. Rybicki.**

Heute **Eisbeine.**

Oskar Mewes, Wronkerplatz 3.

Jeden Sonnabend **Eisbeine. L. Joseph,** Wiener Tunnel.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Kladderadatsche fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Viktoria-Theater.

Direktor **H. Carl.**

Sonnabend, den 10. Mai: **Gastspiel** des Herrn Oberregisseurs **Fritz Witzigrath** vom Stadttheater in **Posen:** **Der Bettelstudent.**

Direktion.

Polnisches Theater.

Polnisches Ballet aus Warschau.

Vorletzte Vorstellung, Sonnabend, den 10. Mai.

1. **Katharina, Banditen-Tochter,** Phantastisches Ballet in 1 Akt.
2. **Divertissement.**
3. **Krakauer Bauerhochzeit,** (Wesele w Ojcowie).

Sonntag, den 11. Mai, Abschiedsvorstellung. Anfang 8 Uhr.

Die Direktion

des Polnischen Ballets vom Warschauer Hoftheater.

Schulamis.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Sonnabend, den 10. Mai cr.: **Große Künstler-Vorstellung.** Auftreten sämmtlicher Künstler mit vollständig neuem Programm. Näheres die Tageszettel.

Die Direktion.

Schulamis.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Jenny Tucholski mit Herrn Ad. Wiener in Berlin. Frl. Elise Kosidowska mit Herrn Carl Schöttler in Mexiko. Frl. Therese Gutzeit mit Forstassessor Max Jaeschke in Breslau.

Verehelicht: Herr Schickel mit Frl. Margarethe Schindler in Berlin. Herr Gustav Salomon in Dunskar mit Frl. Friederike Levy in Bollen. Frhr. v. Barnekow mit Frl. Mathilde Nenichel.

Geboren: Ein Sohn: Pastor Flachsbar in Freystadt. Pfarrer Joh. Schmidt in Tietzow bei Nauen. Herr Ernst Ring in Düppel bei Zehlendorf. Herrn R. v. Raven in Stettin. **Eine Tochter:** Herrn Adolph Schwaben in Berlin. Herrn Wilh. Niemann in Berlin. Herrn John Bier in Brüssel. Herrn Eugen v. Kulmiz in Ida-Marienhütte. Kapitänleut. v. Sperling in Berlin. Herrn Prof. v. Kaufmann in Berlin.

Gestorben: Fr. Hermine Reck, geb. Fundeis in Berlin. Hr. Fritz Fürle in Berlin. Königlicher Koch Ernst Bäuser in Berlin. Major a. D. Eugen von Schweinichen in Berlin. Frau Bertha Schützler, geb. Lindt in Freienwalde a. O. Hr. A. J. Falk in Wien. Frau Elisabeth Buchta, geb. v. Stein in Schwerin. Frau Baronin v. Klotz-Trautvetter, geb. von Platen in Stralsund. Hrn. v. Le Coq Sohn Gustav in Potsdam. Hr. Heinrich Wilhelm Preiß in Usingen. Hr. Friedr. Fabian Graf von Pfeil auf Kl. Ellguth.

Für die **Inserate** mit **Ausnahme** des **Sprechsaals verantwortlich** der **Verleger.**

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.